

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1932

429 (14.9.1932) Abendausgabe

Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Mittwoch, den 14. September 1932

Einleitung und Verlaue von: Ferdinand Thiergarten: Pregeleth verantwortl. für Polit. A. Kimmis: für badische Nachrichten. Dr. O. Schenpp: für Kommunalpolit. R. Binder: für Soziales und Sport. R. Volz: für das Heuiletou: R. Böhm: für Oper und Konzert. Christ. Gerke: für den Soudelsteil. Iris Feld: für die Anzeigen: Ludwig Meindl: alle in Karlsruhe (Baden). Berliner Redaktion: Dr. Kurt Meier. Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054. Hauptgeschäftsstelle: Kaiserstraße Nr. 80 a. - Postcheckkonto: Karlsruhe Nr. 8259. - Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Messe- u. Ueber-Setzung / Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung.

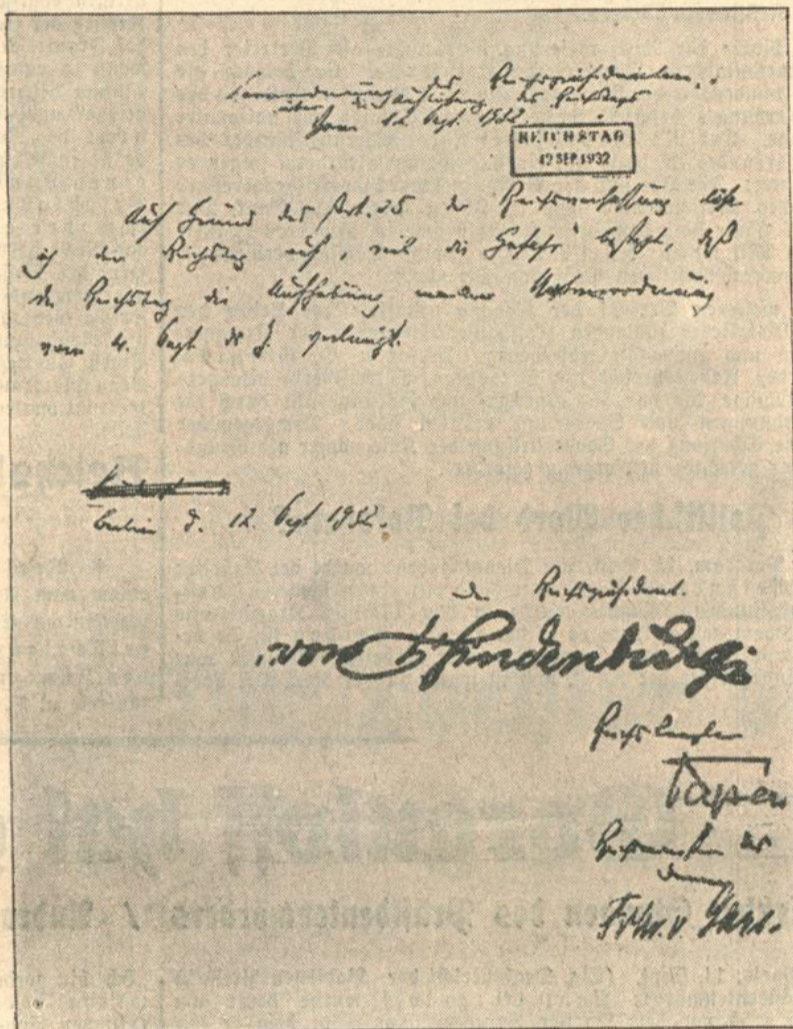
Bezugspreis: Drei Monats 2,90 M im voraus, im Verlag oder in d. Zweigstellen abgeholt 2,50 M. Durch die Post bezogen monatlich 2,10 M. Zusätzl. 42 Pf. Zustellungspreis. Verlagsnummer: Sonntag - Nummer und Nummer 15 Pf. - Gewähl. Extr. 9 Pf. hat der Besucher despatentem an Zeitung. Seilung. Seilung. Anz. 0,40 und ermäßig. Stelle 2,50 M. tarifreter Rabatt. der bei d. Abhaltung des Bieles. bet gerichtlicher Betreibung und bei Konfuzien außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Reichsregierung wartet ab.

Beratung der innerpolitischen Lage / Keine Fortsetzung des Briefwechsels.

m. Berlin, 14. Sept. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Das Reichskabinett ist am Mittwoch vormittag zu einer Sitzung zusammengetreten, um sich mit der innerpolitischen Lage zu beschäftigen, wie sie namentlich durch das Verhalten des Ueberwachungsausschusses und durch den Briefwechsel mit dem Reichspräsidenten Goring entstanden ist. In der Wilhelmstraße glaubt man nicht daran, daß diese Kabinettsitzung bereits irgendwelche Beschlüsse zu Tage fördern wird. Es ist auch nicht damit zu rechnen, daß schon jetzt ein Termin für die Neuwahl festgelegt wird. Die Reichsregierung hat auch keine Veranlassung, sich in ihren Beschlüssen zu überziehen. Sie will zunächst abwarten, wie sich die inneren Verhältnisse weiter entwickeln. Die Nationalsozialisten beginnen bereits ihre Wahlversammlungen vorzubereiten. Von diesen Versammlungen hängt es mit ab, ob die Reichsregierung es wagen wird, Neuwahlen auszusprechen. Sie hofft nach wie vor, daß das deutsche Volk Disziplin aufweist und daß es nicht wieder zu ähnlichen Ausschreitungen und Zusammenstößen kommen wird, wie sie während des letzten Wahlkampfes zu verzeichnen waren. Dagegen ist es nicht ausgeschlossen, daß sie vielleicht für einige Zeit den Kriegfrieden verkündet und erst kurz vor den Neuwahlen die alten Freiheiten wieder herstellt.

Der Briefwechsel mit dem Präsidenten Goring wird durch die Reichsregierung nicht mehr fortgesetzt. Auch der Reichspräsident hat erklärt, daß er nicht daran denkt, sich in eine weitere schriftliche Unterhaltung mit Herrn Goring einzulassen, nachdem er ihm eben erst in einem Brief seinen Standpunkt dargelegt hat. Möglicherweise wird die Reichsregierung noch eine abschließende Erklärung herausgeben. Nachdem sie von sich aus unter Beibringung des gesamten Materials den Rechtszustand dargelegt hat, ist es jetzt Sache der Parteien, daraus die Folgerungen zu ziehen. Die Gefahr besteht allerdings, daß der innerpolitische Kampf immer mehr in eine Frontstellung der Parteien gegen den Reichspräsidenten ausartet. Die Nationalsozialisten werfen jedenfalls dem Präsidenten Verfassungsverstoß vor, und ähnliches läßt sich aus dem Wahlauftritt des Zentrums herauslesen. Beide Parteien scheinen aber zu übersehen, daß sie doch nur auf kurzem Wege zusammengehen können. Die Reichsregierung denkt jedenfalls nicht daran, vor den Parteien zurückzweichen, und genießt nach wie vor das Vertrauen des Präsidenten.



Das historische Dokument.

Der Konflikt.

Nur langsam lüftet sich das geheimnisvolle Dunkel, das um die zweite und letzte Sitzung des sechsten Reichstages der Deutschen Republik gebreitet ist, die einen so völlig unprogrammatischen Verlauf genommen hat. Man kann jetzt die so jäh zerrissenen Fäden rückwärts verfolgen bis zu den Koalitionsverhandlungen und taktischen Ansprüchen und stößt dabei auch auf Zufälliges, das dem Ablauf der Dinge vielleicht eine andere Richtung gab, als beabsichtigt war, und doch kann man das, was am Montag im Reichstag geschehen ist, nur als parlamentarischen Staatsstreik bezeichnen, als den Versuch der Reichstagsmehrheit, die in der Versammlung vorgesehene Abgrenzung der Gewalten umzuwerfen und die Regierung mundtot zu machen. Gewiß geht alle Gewalt bei uns vom Volk aus. Aber deswegen ist der Reichstag doch nicht das deutsche Volk, und die Mehrheit, die zum Sturze der Regierung auszog, hat übersehen, daß ja auch der Reichspräsident unmittelbar vom Volk gewählt ist, also einen Teil der Staatsgewalt repräsentiert, der mindestens gleichberechtigt dem Reichstage gegenübersteht. Das Zusammenpiel dieser beiden Organe ist die Vorbedingung für das reibungslose Funktionieren der Staatsmaschine. Geraten sie in einen Gegensatz zu einander, dann ist es Aufgabe einer vertraulichen oder öffentlichen Aussprache, einen Ausgleich zu suchen. Der Beauftragte des Reichspräsidenten aber ist der Kanzler, hinter dem das Kabinett steht. Herr von Papen ist in den Reichstag gegangen, um die Hand zur Versöhnung zu bieten. Er hat ja nachher, als ihm das Wort erteilt wurde, eine Flucht in den Rundfunk antreten müssen. Wer die Rede gehört oder gelesen hat, der wird kaum den Eindruck bekommen haben, daß sie auf Kampf gestellt war. Wahrscheinlich sind nachträglich noch einige Lichter aufgesetzt worden. Aber die Tendenz ist doch geblieben, da bei aller Schärfe, mit der die Regierung ihren sachlichen Standpunkt herausgearbeitet hat, jede überflüssige Offenheit gegen die Mehrheitsparteien vermieden war. Ziel des Kanzlers war es, wie er selbst offen zugegeben hat, noch einen letzten Versuch zu machen. Er wollte um das Vertrauen der Mehrheit werben, nicht für seine Person, sondern für das Programm, das er vertrat, und in seinen Ausführungen war eigentlich nichts, was nicht auch Nationalsozialisten und Zentrum hätten anerkennen können, zumal da Herr von Papen doch offenbar bereit war, Wünschen aus dem Reichstag entgegenzukommen, soweit das ohne Verletzung des Grundförmlichen möglich war. Wäre eine materielle Annäherung zu erzielen gewesen, dann hätte eine endgültige Verständigung auch an Personen nicht zu scheitern brauchen und wäre wohl auch nicht gescheitert, da Herr von Papen, wenn die Widerstände nur gegen ihn unüberwindlich blieben, bereit war, seinen Posten zu räumen.

Das Reichskabinett hat also ganz gewiß den Konflikt nicht gewollt. Es hat vielmehr alles getan, um ihn zu vermeiden, und war nur dann zur Auflösung entschlossen, wenn schließlich die Abstimmung die unausweichliche Niederlage ergeben müßte. Aber bis dahin waren nach dem ursprünglichen Arbeitsplan des Reichstages noch mehrere Tage Frist, in ihnen konnte bei gutem Willen mancherlei geschehen. Gerade diesen guten Willen hat der Reichstag vermissen lassen. Es ist in der parlamentarischen Geschichte wohl noch kaum dagewesen, daß eine Volksvertretung der Regierung ihr Mißtrauen aussprach, ohne ihr überhaupt Gelegenheit zur Aeußerung zu geben, nach dem bekannten Wort: „Ich kenne die Gründe meines Gegners nicht, aber ich mißbillige sie“. Wenn es noch eines Beweises für die Arbeitsunfähigkeit dieses Reichstages bedurft hätte, so ist er durch die beiden Sitzungen, die seine Legislaturperiode ausmachten, voll erbracht: Am ersten Tag ein andächtiges Schweigen für die Frau Jettin, die Prophetin der bolschewistischen Weltrevolution, und am zweiten Tag ein großes Aufgebot geschäftsordnungsmäßiger Spitzfindigkeiten, nur um den Kanzler überhaupt nicht zu Worte kommen zu lassen, wobei man der Geschäftsordnung ordentlich Gewalt antun mußte. Der historiographische Bericht wird ergeben müssen, daß der Kanzler sich rechtzeitig zum Wort meldete, bevor der Reichstag in der Abstimmung war. Er wird zudem ergeben, daß eine Aussprache über die kommunalistischen Anträge fälschlich verhindert worden ist und daß endlich die Verbindung der Abstimmung über die beiden kommunalistischen Anträge — sodas also mit einer Abstimmung die Aufhebung der Notverordnung und das Mißtrauensvotum gegen das Kabinett beschlossen wurde — gar nicht beantragt, sondern erst nachträglich hineingerückt worden ist. Ganz abgesehen davon war juristisch zweifellos die Auflösung des Reichstages in dem Augenblick erfolgt, wo der Kanzler dem Präsidenten das Auflösungsdekret überreichte, sodas eine Fortsetzung der Abstimmung hätte unterbleiben müssen. Auch der Reichspräsident hat inzwischen im Ueberwachungsausschuss die Gültigkeit der Auflösung anerkannt. Das war immerhin ein Fortschritt, weil damit der Verfassungskonflikt eigentlich beendet schien. Aber er ist dann in derselben Stunde neu aufgelebt, weil die Regierung es ablehnte, mit dem Ueberwachungsausschuss zu verhandeln, so lange nicht Herr Goring von seiner veränderten Auffassung ihr schriftlich Kenntnis gegeben hätte. Wir glauben nicht, daß der Kanzler gut beraten war, als er diese Haltung einnahm, denn nach der Auflösung ist der Reichspräsident eigentlich eine mehr oder minder private Person, jedenfalls mit dem Ueberwachungsausschuss nicht zu identifizieren. Aber der Ueberwachungsausschuss selbst hat dafür gesorgt, daß dann ein neuer Konfliktstoff geschaffen wurde. Er hat mit allen gegen die Stimmen der Deutschnationalen Anträge angenommen, in denen er die Auflösung des Reichstages als einen Verstoß gegen den Artikel 25 und Artikel 48 Absatz 3 der Reichsverfassung erklärt. Damit hat er sich ein Recht der Kritik an den Maßnahmen des Reichspräsidenten angemaßt, das ihm sicher nicht zusteht. Er hat sich aber auch mit sich selbst in Widerspruch gesetzt, denn es ist ein Ding der Unmöglichkeit, daß zwar die Tatsache der Auflösung als gegeben anerkannt, die Auflösung selbst aber als verfassungswidrig bezeichnet wird. Das eine schließt das andere aus, und es bleibt eigentlich nichts übrig, als auch diesen Widerspruch der Entscheidung des Staatsgerichtshofes zu unterbreiten, womit dann logischer Weise die Anberaumung von Neuwahlen bis zum Spruch des Staatsgerichtshofes ausgelegt werden müßte. Auffällig auch hier das merkwürdige Schwanken der Anschauungen: Auf der einen Seite der Reichspräsident, der am Montag die Auflösung nicht anerkannte, aber am Dienstag seine Ueberzeugung änderte, während das Zentrum, das am Montag mit der Anerkennung

Will Macdonald vermitteln?

Vor der englischen Einladung zu einer Staatsmänner-Konferenz / Vorbesprechung über die Abrüstungsfrage.

S. London, 14. Sept. (Eigener Drahtbericht der Badischen Presse.) Die Behauptung eines Londoner Morgenblattes, daß ein englischer Schritt in der Abrüstungsfrage unmittelbar bevorstehe, wird im Foreign Office als nicht zutreffend bezeichnet. Bis her wurden keine Entschlüsse gefaßt. Der Form nach ist dieses in formelle Dementi richtig. Ueber die Sache selbst aber läßt sich etwas mehr sagen. Macdonald, der die außenpolitische Initiative wieder übernommen hat, bereitet einen Schritt bei den Mächten vor, dessen Ziel die Vermeidung von Deutschlands Auscheiden aus der Abrüstungskonferenz ist. Nur eine beschränkte Anzahl von Ländern sollen in diese neue Phase der Diskussion einbezogen werden, und zwar vornehmlich Deutschland, Frankreich, Italien, Belgien und, wenn sie dazu bereit sind, auch die Vereinigten Staaten und Japan. Ob der englische Schritt auf diplomatischem Wege erfolgen wird, steht noch dahin. Jedenfalls hat die Downing Street auch die persönliche Zusammenkunft der führenden Staatsmänner ins Auge gefaßt. Als Termin für die neue Aktion wird uns der nächste Freitag genannt.

Die britische Regierung hat versucht, Frankreich zu einer Verzichtung des Wiederbeginns der Abrüstungskonferenz über den 21. September hinaus zu bewegen. Paris war dafür nicht zu haben. Man rechnet hier nun damit, daß das Büro der Konferenz am 21. September, und zwar ohne Deutschland, zusammentritt, da die englischen Schlichtungsbestrebungen zum einen Erfolg führen dürften. Die in der französischen Antwortnote aufgestellte Behauptung, daß Deutschlands Ansprüche vor dem Völkerverband vorgebracht werden müßten, wird in britischen offiziellen Kreisen, wie der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ mitteilt, nicht geteilt. Es sei zwar richtig, daß der Völkerverband Änderungen am Vertrag von Versailles zu ratifizieren habe, er könne aber nicht als das geeignete Gremium für die Führung solcher Unterhandlungen angesehen werden. Dieses Gremium seien vielmehr die führenden Mächte, die für den Versailler Vertrag hauptsächlich verantwortlich seien.

Macdonalds Wiedererscheinen auf der außenpolitischen Bühne wird von hiesigen aufrichtigen Freunden einer europäischen Initiative lebhaft begrüßt. So fällt der „Star“ ein sehr scharfes Urteil über das Wirken des Außenministers Sir John Simon, der in beiden Kernfragen der Gegenwart, der Mandatschüre und der Abrüstung, verjagt habe. „Unsere Untertänigkeit unter Frankreich hat sich so eingewurzelt, daß wir ausgehört haben, die europäischen Angelegenheiten zu beeinflussen. Wir haben Frankreich erlaubt, den Frieden zu diffundieren, anstatt gemeinsam mit Präsident Wilson vernünftige Bedingungen durchzusetzen, u. immer seitdem hat uns die französische Politik beherrscht.“ Im übrigen fährt die englische Presse fort, Macdonald zur Uebernahme der Initia-

tive aufzumuntern. Es paßt durchaus in diesen Rahmen, daß die „Morning Post“ sich gegen eine Zusammenarbeit der Staatsmänner ausspricht und die deutsche Sache den zünftigen Diplomaten überlassen will. Wenn die „Morning Post“ an den Staatsmännern herummäkelte, dann meint sie stets den englischen Ministerpräsidenten. Das Blatt versucht ferner, wiederum die englische öffentliche Meinung auf die französische Seite zu ziehen, indem es die deutsche Aufrüstung in „Bombenflugzeugen, Schlachtschiffen und U-Booten“ auf die Wand malt. Auch Mussolini wird mit einem Hinweis auf Tirol nochmals beschworen, Deutschland zu mißtrauen.

Deutschland zur Teilnahme bereit.

m. Berlin, 14. Sept. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die diplomatischen Verhandlungen zwischen Berlin und Paris wegen der Gleichberechtigung sind zunächst ins Stocken geraten. Als erstes Zeichen unseres festen Willens, der Abrüstungskonferenz den Rücken zu kehren, wenn man uns weiterhin als ein Volk zweiter Klasse behandeln will, ist die Tatsache zu verzeichnen, daß der für die Beratungen der Etatskommission der Abrüstungskonferenz im Reichsfinanzministerium zuständige Ministerialrat Wobbs in Berlin geblieben ist. Die Kommission hat wegen des Fehlens des deutschen Vertreters ihre Arbeiten erst gar nicht aufgenommen. Am 21. September wird nun das Büro der Abrüstungskonferenz wieder zusammengetreten. Die Reichsregierung wird auch zu dieser Sitzung keinen Vertreter entsenden. In Paris ist wegen der Haltung Deutschlands eine starke Nervosität eingetreten. Von London her werden nun Versuche unternommen, eine Zuspitzung des Wehrkonflikts zu verhindern. Die Engländer haben in Paris vorgeschlagen, die Sitzung des Büros der Abrüstungskonferenz über den 21. September hinauszuverschieben, damit in der damit gewonnenen Zeit neue Vermittlungsversuche unternommen werden können. Von Paris aus ist eine Abgabe erteilt worden, Berlin ist jedoch bereit, an der Konferenz der Großmächte teilzunehmen, auf die die Londoner Regierung schon hinarbeitet. Wir können uns aber auf einen derartigen Ausweg nur einlassen, wenn lediglich die Vertreter der großen Staaten, also Frankreich, England, Amerika und Deutschland zusammenkommen. Dann besteht wenigstens die Gewißheit, daß sachliche Arbeit geleistet und auch eine Lösung der Wehrfrage in unserem Sinne herbeigeführt wird.

Es darf erneut festgestellt werden, daß die Reichsregierung nicht die Aufrüstung Deutschlands, sondern die Abrüstung der anderen Staaten anstrebt, die Frankreich bisher zu verhindern verstand. In Kreisen von Großmächten sollte es eigentlich möglich sein, ein Uebereinkommen zustande zu bringen, das in Anlehnung an den Versailler Vertrag eine starke Rüstungsverringering herbeiführt.

der Rechtmäßigkeit der Auflösung voranging und dadurch den Kampf zwischen Reichstag und Regierung verhinderte, wenige Stunden später von sich aus die Auflösung als im Widerspruch mit dem Wortlaut und dem Sinn der Verfassung stehend bezeichnet. Nur dieses seltsame Schwanken macht es ja überhaupt verständlich, daß die ganze deutsche Volksvertretung sich am Montag überdöseln ließ und das Spiel der Kommunisten spielte.

Für uns Deutsche war das kaum eine große Überraschung. Wir haben von diesem Reichstag nicht viel erwartet. Wir wußten ja auch, wenn es zur Abstimmung kam, wie das Ergebnis ausfallen würde. Innerpolitisch ist die Auflösung nur deswegen bedauerlich, weil sie neue Unruhen schafft und die Wiederaufbauarbeit stört, denn wir brauchen nichts so sehr wie eine ruhige Entwicklung. Im Ausland aber ist man doch in die Geheimnisse des deutschen Parlamentarismus nicht genug eingeweiht, um für diesen Ausgang Verständnis zu haben. Dort sieht man nur das Ergebnis. Dort klammert man sich an die Zahlen, die sich aus der Annahme des Mißtrauensvotums ergeben, obwohl sie rechtlich keinerlei Bedeutung mehr haben.

Und der Kampf, den das Kabinett von Papen um unsere Gleichberechtigung führt, wird ihm sicherlich nicht erleichtert werden, weil die fremden Regierungen aus ihren eigenen Verhältnissen heraus an die Beständigkeit einer Regierung nicht werden glauben wollen, die mit einer solchen Mehrheit abgelehnt wurde. Die Kosten dieses parlamentarischen Staatsstreiches also werden wir in erster Linie außenpolitisch auf dem Gebiet der Abrüstung zu zahlen haben.

Moskau zur Auflösung des Reichstages.

AOD. Moskau (über Kowno), 14. Sept. Die Auflösung des Reichstages hat in Moskau politischen Kreisen große Überraschung ausgelöst. Die politischen Kreise erklären, in Moskau habe man nicht gehofft, daß ein Mißtrauensvotum der SPD. von anderen Parteien unterstützt werden würde. Die Auflösung des Reichstages bedeute eine starke Verschärfung der innerpolitischen Lage in Deutschland. Die SPD. habe jetzt die große Aufgabe, die Arbeitermassen von der NSDAP. und SPD. an sich zu reißen und siegreich aus dem neuen Wahlkampf hervorzugehen.

Wieder Wahlvorbereitungen.

Durch die Reichstagsauflösung sind die Parteien des Reiches zweifellos überrascht worden, weil man wohl von dieser Möglichkeit seit Wochen gesprochen hatte, aber trotzdem aufs eifrigste bemüht war, einer solchen Auflösung aus dem Wege zu gehen. Da man allgemein hoffte, daß es gelingen werde, die Reichstagsauflösung mindestens auf einige Wochen hinauszuschieben, sind bei den meisten Parteien auch die politischen Wahlarbeiten nach den Sommerferien noch nicht aufgenommen worden. Man weiß allerdings noch nicht, wann Reichstagsneuwahlen stattfinden werden. Trotzdem werden die Parteileitungen ungefümt die nötigen Maßnahmen treffen, um allen Möglichkeiten begegnen zu können. Die Einberufung von Parteitagungen soll vermieden werden. Man wird sich damit begnügen, die Parteivorstände einzuberufen. Auch an eine Neuaufstellung von Kandidaten wird, wie die „Wandelhalle“ hört, nicht gedacht. Man wird einfach die Kandidatenlisten der letzten Reichstagswahl wieder vorlegen, falls nicht unter einem anderen Wahlrecht gewählt wird. Vor allem werden aber die Parteien bemüht sein, ihre Wahlklassen zu füllen.

Es steht noch nicht fest, ob bei den kommenden Reichstagswahlen schon durchgreifende Änderungen des Reichswahlrechts vorliegen werden. Als sicher aber kann angesehen werden, daß verschiedene Unstimmigkeiten des Wahlverfahrens beseitigt werden, die beim Wahlbetrieb störend wirkten und die ganz unnötige Kosten verursachten. Es handelt sich dabei um die bisher mögliche Zulassung ganz und bedeutender Splittergruppen. Zur Einreichung eines Wahlvorschlages waren bisher nur 500 Unterschriften notwendig, d. h. also, daß jeder größere Verband und manche ausgedehnte Familie mit allen Angehörigen leicht in der Lage waren, einen Wahlvorschlag einzureichen, der dann auf allen amtlichen Verlautbarungen genannt wurde, um schließlich am Wahltag ein paar tausend Stimmen zu erhalten. Hier wird es nötig sein, die Zulassungsschleife zu erhöhen, um diesem politischen Anflug endlich ein Ende zu machen. Wir haben sechs Reichstagsfraktionen gehabt, während auf manchen Wahlzetteln nicht weniger als 30 Bewerbergruppen verzeichnet waren.

Die Deutsche Staatspartei hat in den letzten Tagen eine Gesamtwahlversammlung abgehalten, Trotdem viele Staatsparteiliche sich anderen Parteien angeschlossen, besonders dem Zentrum und den Sozialdemokraten, will die Staatspartei eigene Kandidaten aufstellen und diesmal versuchen, eine Listenverbindung mit dem Zentrum zu erreichen, um auf diese Weise alle Stimmen im Lande zu sammeln. Im übrigen sind Gerüchte im Umlauf, daß die am besten organisierten staatsparteilichen Bezirke in Württemberg und Baden sich selbständig machen wollen.

31. Vertretertag des Krieffhauerbundes.

Hannover, 13. Sept. Am 10. und 11. September fand auf dem Krieffhauer der 31. Vertretertag des Deutschen Reichskriegerbundes „Krieffhauer“ statt. Die Tagung eröffnete der erste Präsident General der Artillerie a. D. von Horn. Er hob hervor, daß der Aufklärungsfeldzug des Bundes im letzten Jahre vor allem der Wehr- und Sicherheitsfrage geolten habe. Durch Tausende von Kundgebungen sei Wehrwille und Wehrfreudigkeit nicht nur in die 30 000 Vereine des Bundes, sondern weit in das deutsche Volk hineingetragen worden.

Darauf wurde eine Entscheidung angenommen, in der es heißt: „Die Millionenorganisation des Krieffhauerbundes ist fest und geschlossen. Sie ist Mitkämpfer des Aufbruches zur Nation und der wahrhaft volksverbundene Träger des deutschen Gedankens. Der sichtbare Beweis dieser lebendigen Kraft war der vierte Reichskriegertag, der trotz aller Wirtschaftsnöte unter Beteiligung von ungefähre 160 000 Mitgliedern und aller Bevölkerungskreise in erhebender Weise verlaufen ist. Das alte Soldatentum kennt als höchsten Dienst nur den Dienst am Staate und der Gesamtheit der Nation. Unser Streben nach dem Zusammenschluß aller aufbauwilligen nationalen Kräfte — unabhängig von Partei- und Konfessionsbindungen — hat Erfolg gehabt. Die Schaffung eines einheitlichen geschlossenen Willens in den Lebens- und Schicksalsfragen der Nation ist bei der überwältigenden Mehrheit des Volkes Tatsache geworden. Das bisherige vaterländische Programm soll, muß und wird bestehen bleiben. Im Vordergrund unseres Freiheitskampfes steht das Ringen um Gleichberechtigung und nationale Sicherheit. Für diese will der Bund im neu gegründeten Aufklärungsausschuß für nationale Sicherheit gemeinsam mit

dem Arbeitsausschuß deutscher Verbände und der Arbeitsgemeinschaft für deutsche Wehrverfänger in München alle Kraft einbringen. Ebenso wird der Bund für die geistige und körperliche Wehrhaftmachung des Volkes arbeiten. Den Verbänden sind Sonderaufgaben für Luft- und Gaschutz zugewiesen. Der freiwillige Arbeitsdienst ist nach Kräften zu fördern.

Die Grüße der Reichsregierung überbrachte als Vertreter des Reichsinnenministers Oberregierungsrat Erbe. Er betonte die enge Verbundenheit der Reichsregierung mit den alten Soldaten des Krieffhauerbundes beim Wiederaufbau des Staates auf nationaler Grundlage. Der Reichspräsident, der Ehrenvorsitzender des Krieffhauerbundes ist, hatte auf ein Begrüßungstelegramm folgendes geantwortet: „Für Ihr und der Vertreter der Landeskriegerverbände freundliches Meinungsgebeten sage ich Ihnen herzlichsten Dank. Das Gelübde Ihrer stets bewährten Treue nehme ich besonders dankbar entgegen. Mit meinen besten Wünschen für die Tagung verbinde ich meine kameradschaftlichen Grüße an Sie alle.“

Im weiteren Verlauf der Tagung erhaltete der Leiter des 400 000 Mitglieder zählenden Krieffhauer-Bundes der Kriegsbekämpften und Kriegshinterbliebenen, Major a. D. Goedde-Berlin, den Arbeitsbericht des Verbandes. Er schilderte besonders die Rückfälle, die das Verborgungs- und Fürsorgerecht durch die Notverordnungen und Sparerlasse erlitten habe. Demgegenüber wurde die Schaffung der Sonderstellung der Kriegsoffer als Grundlage einer gerechten Verborgung gefordert.

Politischer Mord bei Potsdam?

M. Potsdam, 14. Sept. Am Dienstagabend wurde der Arbeiter Walter Meißner am Bornstedter Feld mit einem schweren Brustschuß aufgefunden. Meißner wurde in das städtische Krankenhaus nach Potsdam gebracht, wo er in der Nacht gestorben ist. Es besteht Mordverdacht gegen zwei Bornimer Arbeiter. Meißner war früher Angehöriger der SPD. und ist später zu der NSDAP. übergegangen.

Unbehagen in Paris.

Paris, 14. Sept. (Eigener Drahtbericht der Badischen Presse.) Die Abrüstungsfrage und das Problem der militärischen Gleichberechtigung Deutschlands stehen nach wie vor im Brennpunkt des Interesses der Pariser politischen Kreise, die sich mit sichtbarer Unruhe fragen, ob Deutschland sich bei der für den 21. September anberaumten Sitzung des Präsidiums der Abrüstungskonferenz in Genf werde vertreten lassen. Während aber die französischen Sozialisten und ein großer Teil der radikalen Partei aufrichtig um das Schicksal der Abrüstungskonferenz besorgt zu sein scheinen, ist den französischen Nationalisten wohl nicht so sehr vor einem vorläufigen Schritt Deutschlands bange — den sie insgeheim vielleicht sogar herbeisehnen — als vor einem englischen Vermittlungsversuch. Man ist sich in Paris in der Tat darüber klar geworden, daß die englische Regierung alles daran setzen wird, um ein Scheitern der Abrüstungskonferenz zu verhindern und den deutsch-französischen Konflikt in der Wehrfrage durch einen Kompromiß beizulegen. In diesem Zusammenhang erwartet man hier allgemein, daß in den nächsten Tagen von englischer Seite ein starker Druck auf die französische Regierung ausgeübt werden dürfte, um sie für weitgehende Abrüstungsmassnahmen zu gewinnen. So läßt sich der Londoner Berichterstatter des nationalistischen „Echo de Paris“, heute berichten, die französische Regierung habe den englischen Vorschlag, in eine Vertagung der Sitzung des Präsidiums der Abrüstungskonferenz einzuwilligen, abgelehnt. Nunmehr würde Macdonald einen Kompromiß zwischen Berlin und Paris auf der Linie herzustellen, daß Frankreich die Forderungen Deutschlands nach militärischer Gleichberechtigung grundsätzlich anerkenne, wenn ihm dafür entsprechende Garantien gegenüber einer etwaigen deutschen Aufrüstung gegeben werden.

Während die nationalistische Presse schon heute gegen alle derartigen englischen Vermittlungsversuche Sturm läuft, bricht sich in Kreisen der französischen Linken immer mehr die Erkenntnis Bahn, daß Frankreich einer deutschen Aufrüstung nur dann ausweichen kann, wenn es endlich den Weg der allgemeinen und kontrollierten Aufrüstung beschreite. So wird in einem längeren Aufsatz der „Republique“ auseinandergesetzt, die französischen Nationalisten hätten nicht das Recht, sich über deutsche Aufrüstungswünsche aufzubauen, da sie ja selbst jahrelang erklärt hätten, daß die Sicherheit eines Landes nur durch eine starke Armee, durch Befestigungen, Kanonen, Taats und Bomben geläwader gewährleistet werden könne. Daß jedes Land das Recht habe, in jedem Falle die für seine Landesverteidigung notwendigen Massnahmen zu ergreifen. Was dem einen recht sei, müsse aber dem anderen billig sein. Im Grunde, schreibt die „Republique“, spreche General von Schleicher wie der französische Generalstabchef und Reichskanzler von Papen führe dieselbe Sprache wie Tardeur. Einen Ausweg aus diesem Dilemma könne nur gefunden werden, wenn die französische Regierung sich entschließen an die Spitze der internationalen Bemühungen für die allgemeine Abrüstung stelle.

Reichskuratorium für Jugendertüchtigung.

Berlin, 14. Sept. Der Reichspräsident hat mit einem vom Reichskanzler und Reichsminister des Innern gegengezeichneten Erlass ein Reichskuratorium für Jugendertüchtigung berufen. Vorsitzender ist der Reichsminister des Innern und geschäftsführender Präsident General der Infanterie a. D. Edwin von Stülpnagel.

Gorguloff hat geföhnt.

Die letzten Stunden des Präsidentenmörders / Andrang der Neugierigen zur Richtstätte.

Paris, 14. Sept. (Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse“.) Der Präsidentenmörder Paul Gorguloff wurde heute um 5.32 Uhr früh vor dem Pariser Santes-Gefängnis, in dem er seit seiner Verurteilung durch das Schwurgericht untergebracht war, hingerichtet. Um den Andrang der Neugierigen abzuwehren, hatte die Pariser Polizei schon gestern abend außerordentliche Sicherheitsmassnahmen getroffen. Alle Zufahrtswegen zum Gefängnis waren in einem Umkreis von 500 Meter von berittener Wache abgeperrt. Nur 300 Personen wohnten der Hinrichtung bei, die ohne Zwischenfall verlief. Schon in den späten Abendstunden des Dienstag begann eine wahre Wälderwanderung zu dem Boulevard, auf dem wenige Meter vom Gefängnisweg entfernt die Hinrichtung stattfand. Als der Pariser Scharfrichter Deibler und seine Gehilfen kurz nach 2 Uhr nachts eintrafen, um die Guillotine zu errichten, hatten sich bereits Tausende von Schaulustigen angesammelt. Einige Neugierige hatten die Baumtronen als Aussichtspunkt gewählt, von wo aus sie über die Köpfe der berittenen Polizei hinweg im Morgengrauen zumindest die schwarzen Silhouetten erblicken konnten, in deren Mitte Gorguloff zum Schafott ging.

Gorguloff hat die letzte Nacht vor seiner Hinrichtung unruhig geschlafen. Er wurde eine Stunde vorher geweckt. Als Gorguloff von seinen beiden Verteidigern verabschiedet wurde, daß der Präsident der Republik sein Gnadengesuch abgelehnt habe, zeigte er sich zunächst außerordentlich ruhig und vollkommen gelassen. Nachdem der Beurteilte aber von einem orthodoxen Geistlichen in den letzten Tröstungen der Religion versehen worden war, begann er nervös zu werden und unzusammenhängende Redensarten zu führen.

„Ich bin weder Monarchist noch Kommunist. Ich sterbe für meine Idee, so wie alle von den Bolschewiken unterdrückten russischen Bauern.“

Auf dem Wege zum Schafott sprach Gorguloff mit seinen beiden Verteidigern über seine Frau: „Sagen Sie ihr, daß ich sie gerne gehabt habe und daß ich sie um Verzeihung bitte. Sie möge an unser Kind denken und es in denselben Ideen erziehen, für die ich sterbe.“ Die letzten Worte auf dem Schafott waren: „Rußland, Rußland mein Vaterland...“

Chilenische Regierung zurückgetreten.

Buenos Aires, 14. Sept. Wie aus Santiago de Chile gemeldet wird, ist die chilenische Regierung zurückgetreten. Der Präsident Dr. Dapila wird die Neubildung des Kabinetts vornehmen. Wie ergänzend gemeldet wird, ist der Rücktritt der chilenischen Regierung auf eine gegen den Präsidenten Dapila gerichtete Militärrevolte zurückzuführen. Die Revolte steht unter Führung des Kommandanten des chilenischen Fliegerkorps, Merino. Das Fliegerkorps steht geschlossen hinter Merino, der im Namen des Korps in einem Ultimatum an Dapila droht hat, die Regierungsgebäude in Santiago bombardieren zu lassen, wenn Dapila nicht bis zum späten Abend zurückgetreten sei. Der unmittelbare Anlaß zu der Revolte ist der Beschluß Dapilas, Merino, dessen Haltung schon seit einiger Zeit nicht mehr als loyal galt, seines Postens zu entheben.

Neue Raketenversuche an der Ostsee.

DD. Swinemünde, 14. Sept. (Eigenbericht.) Die Höhenrakete des Ingenieurs Johannes Winkler ist mit dem Motorhiff „Hansestadt Danzig“ von Swinemünde nach Pillau transportiert worden. Der ursprünglich auf der Insel Greifswalder Die geplante Start konnte nicht stattfinden, da die in Betracht kommenden staatlichen Stellen die Genehmigung verlagert haben. Ingenieur Winkler hat daraufhin einen neuen Startplatz gesucht und gefunden; die Rakete wird nunmehr in der Einsamkeit der ostpreussischen Freizeitanstalt Röhrenung südwestlich von Pillau abgefeuert werden. Das Reichsverkehrsministerium und andere Reichsbehörden, die die wichtigen Versuche mit der Winklerschen Höhenrakete in jeder Hinsicht unterstützen, haben ihre Genehmigung bereits erteilt, so daß dem Aufstieg der Rakete an dem neuen Startort keinerlei Schwierigkeiten mehr entgegenstehen; es sei denn, daß die Wetterlage den Start noch um einige Tage verzögert.

Selbstmord Dr. Heinrich Dehmels.

Berlin, 14. Sept. Der Berliner Arzt Dr. Heinrich Dehmel, ein Sohn des bekannten Dichters, hat sich in seiner Wohnung in der Potsdamerstraße 118 c mit Veronal vergiftet. Wie verlautet, sollen wirtschaftliche Schwierigkeiten den durch seine gemeinnützigen Unternehmungen in weiten Kreisen bekannt gewordenen Arzt in den Tod getrieben haben.

Ein Schweizer Dorf niedergebrannt.

DD. Basel, 14. Sept. In Blüchingen im Kanton Wallis, zwischen Brig und Gletsch, brach in der Nacht gegen 1.30 Uhr Großfeuer aus, wodurch das ganze Dorf samt Schulhaus, Postablage usw. vernichtet wurde. Man vermutet, daß der Brand durch einen durchziehenden Fremden verursacht wurde, der in einer Scheune übernachtete und anscheinend eine Zigarette warf. Die gesamten Feuer- und Rettungsmannschaften von Wip bis Oberwald sind zur Hilfe aufgeboten worden. Menschenleben sind nicht zu beklagen, auch das Vieh konnte gerettet werden.

Nach der Reichstagsauflösung.



Die Reichsregierung verläßt das Reichstagsgebäude nach der letzten Sitzung des Reichstages. Von links nach rechts: Reichskanzler Papen, Reichsinnenminister Gayl und Reichswehrminister Schleicher.

Daubmanns Erlebnisse.

Nach dem durch Regierungsrat Dr. Kamperger vom Badischen Landespolizeiamt aufgenommenen Protokoll.

II.

20 Jahre Zuchthaus.

Die Verhandlung begann damit, daß ein Offizier ein Schriftbild in französischer Sprache verlas, Verstanden habe ich hiervon nichts. Als dann wurde ich durch den Dolmetscher nochmals nach meinen Personalien gefragt. Ob hierbei die Personalien nochmals notiert worden sind, kann ich nicht mit Bestimmtheit sagen; ich vermute es aber, weil einer der Offiziere ständig geschrieben hat.

Hierauf verlas der Vorsitzende aus den vor ihm liegenden Akten verschiedene Schriftstücke. Zwischenzeitlich mußte ich immer wieder auf verschiedene Fragen, die durch den Dolmetscher an mich gestellt wurden, Antwort geben. An die Einzelheiten dieser Fragen kann ich mich nicht mehr erinnern; ich weiß nur noch, daß unter anderem auch von mir Auskunft verlangt worden ist, ob und welche Vorstrafen ich schon erlitten hätte. Die Verlesung der Schriftstücke und die Beantwortung der Fragen nahm mehrere Stunden, ich vermute etwa drei, in Anspruch. Als dann wurde eine Mittagspause eingelegt und ich zum Essen abgeführt. Nach etwa 2 Stunden wurde ich wieder vorgeführt und nun begann der Offizier, der rechts an der Seite saß, zu sprechen. Vermutlich war dies der Anklagevertreter. Dieser sprach etwa eine Stunde lang.

Nach der Rede des Anklagevertreters wurde mir durch den Dolmetscher eröffnet, daß der Offizier 20 Jahre Zuchthaus beantragt hätte. Hierauf sprach der mir als Verteidiger zugewiesene Offizier seine Rede dauerte höchstens fünf Minuten. Was er gesagt hat, ist mir vollkommen unbekannt, da mir hiervon nichts überliefert worden ist. Als der Verteidiger geendet hatte, wurde ich durch den Dolmetscher aufgefordert, noch zu sprechen, falls ich etwas vorzubringen hätte. Da ich der Meinung war, daß das Urteil auf zwanzig Jahre Zuchthaus bereits ergangen sei, so erwiderte ich: Das ist ein großer Mißstand, ein derartiges Urteil zu fällen, denn wenn der Krieg vorbei ist, muß ich ja doch herauskommen; ihr könnt mich alle ...

Der Dolmetscher hat nun sofort meine Worte überliefert und, soweit ich aus den Akten lesen konnte, anscheinend sehr genau. Das Gericht zog sich hierauf zur Beratung zurück.

Nach kurzer Zeit kam einer der Offiziere heraus, gab dem Anklagevertreter einen Befehl, worauf ich wieder in das Gefängnis zurückgeführt wurde.

Die ganze Verhandlung bis hierher hat einschließlich der zwei-kündigen Mittagspause etwa acht bis neun Stunden gedauert.

Am nächsten Tag, etwa vormittags 10 Uhr, kam der Anklagevertreter mit den fünf Mann wieder, um mich nochmals ins Gerichtsgelände zu führen. Zunächst war niemand im Gerichtssaal außer mir und der Bewachungsmannschaft. Nach kurzer Zeit erschien jedoch wieder der ganze Gerichtshof und der in der Mitte sitzende Offizier, wohl der Vorsitzende, las ein langes Schreiben vor, das fast eine Stunde in Anspruch nahm, dessen Inhalt ich allerdings nicht verstehen konnte.

Als er geendet hatte, eröffnete mir der Dolmetscher mit wenigen Worten, daß das Urteil gefällt sei und auf 20 Jahre Zuchthaus laute. Ich sollte nun an den Gerichtstisch herantreten und ein teils vorgebrachtes, teils handgeschriebenes Formular mit meinem Namen unterzeichnen. Ich weigerte mich jedoch, dies zu tun, und sagte dem Dolmetscher, man möge mir ein derartiges Schriftstück in deutscher Sprache geben. Da dies nicht erfolgte, so habe ich auch nicht unterschrieben.

Hierauf wurde ich wieder in meine Zelle zurückgebracht. Am nächsten Tage wurde mir durch den Gefängniswärter meine deutsche Uniform abgenommen und ein weißer Drillhosenzug ausgehändigt. Eine Nummer hatte dieser Hosenzug nicht, es war lediglich ein Stempel innen angebracht, dessen Inhalt ich nicht mehr weiß.

Die Fahrt nach Avignon.

Ich verblieb nun noch etwa sechs Tage in der Zelle und wurde dann mit noch etwa 10 bis 12 weiteren Gefangenen aus diesem Gefängnis wieder unter Bedeckung nach dem Bahnhof transportiert. Wir waren jeweils zwei und zwei mit einer Kette gefesselt. Unter diesen Mitgefangenen waren keine Deutschen, denn trotz des Sprechverbots haben sich die einzelnen Leute unterhalten. Auch mein Nebenmann verhielt sich mehrmals mit mir zu sprechen; da ich ihn aber nicht verstand, ließ er hiervon wieder ab. Alle Gefangenen trugen dieselbe Anstaltskleidung. Am Bahnhof in Amiens wurden wir in einen Viehwagen verladen. In diesem Wagen lag Strohhalm, so daß man sich legen konnte. Die Fesseln wurden uns aber nicht gelöst. Die Tür des Eisenbahnwagens hand während des Transports offen, war aber durch mehrere Soldaten bewacht. Wir fuhren, soweit ich noch weiß, einen ganzen Tag lang und kamen auf einmal an einer sehr großen Stadt, ich vermute, daß es Paris war, vorbei. Während der Nacht fuhren wir weiter und trafen am folgenden Tag gegen Mittag in Lyon ein. Ich weiß den Namen der Stadt daher, weil er am Bahnhof angebracht war. Nach kurzem Aufenthalt fuhr der Zug dann weiter, und wir kamen gegen Abend in Avignon an. Ich kann mich noch erinnern, daß wir eine lange Zeit an einem Fluß entlanggefahren sind. Die Fahrt erinnerte mich teilweise an eine Fahrt in der Rheinebene, in der auf der einen Seite die Berge, auf der anderen Seite der Schwarzwald und mitten durch der Rhein ist.

In Avignon wurden wir ausgeladen und in das Zuchthaus dort überführt. Wir wurden zu Fuß durch die Stadt transportiert und sahen schon von weitem ein burgähnliches Gebäude auf einer Höhe liegen. Dies war das Zuchthaus.

Die anderen Mitgefangenen haben sich sowohl während der Reise wie auch während des Marsches immer miteinander unterhalten. Da es lauter jüngere Männer ohne körperliche Fehler waren, so vermute ich, daß es sich um Deserteure gehandelt hat.

In der Einzelzelle.

Im Zuchthaus in Avignon wurden wir zunächst in das Verwaltungsgelände geführt. Der Transportleiter hatte ein großes Paket bei sich und gab dies in dem Verwaltungsgelände ab. Ich vermute, daß in diesem Paket unsere Papiere enthalten waren, denn hier habe ich zum letztenmal meinen Namen gehört, da jeder der Gefangenen einzeln in das Verwaltungsgelände hereingeführt wurde. Hierbei wurde mir durch einen uniformierten Beamten nochmals eröffnet, daß ich 20 Jahre Zuchthaus zu verbüßen hätte. Als dann wurde ich abgeführt, mußte baden, meine Kleider abgeben und bekam andere Kleidung, die allerdings ähnlich ausah wie die bisherige. Auch hier war keine Nummer auf der Kleidung. Die übrigen Mitgefangenen sah ich nicht mehr, da ich in eine Einzelzelle kam. Diese Einzelzelle war ebenso ausgestattet wie die in Amiens.

In Avignon verblieb ich wenige Tage. Ich durfte aber jeden Tag mit anderen Gefangenen etwa eine Stunde lang im Hof spazieren gehen. Trotzdem das Sprechen verboten war und etwa drei bis vier



Daubmann in Berlin.

Meter Abstand eingehalten werden mußte, war es doch möglich, sich etwas zu unterhalten. Hierbei habe ich auch bemerkt, daß noch zwei Deutsche unter den Gefangenen sich befanden; die Namen oder Truppenteile

derselben weiß ich nicht mehr; ich weiß nur noch, daß sie norddeutschen Dialekt sprachen. Diesen beiden deutschen Mitgefangenen habe ich auch meinen Namen, meine Heimat und meine Strafe genannt.

Unser Aufenthalt in Avignon muß in die Zeit anfangs oder Mitte März gefallen sein; den genauen Tag kann ich nicht mehr sagen, aber ich weiß bestimmt, daß ich während der Fahrt beobachtete, daß die Bäume anfangen zu blühen.

Die beiden Deutschen waren älter als ich, einer davon trug einen Vollbart. Der eine sagte mir, er hätte zehn Jahre und der andere fünfzehn Jahre Zuchthaus zu verbüßen wegen kleiner Diebstähle. Wo sie diese Strafe zu verbüßen hätten, habe sie nicht gesagt. Die ganze Unterhaltung konnte eben nur im Flüsterton und nur in abgegriffenen Sätzen erfolgen, weil es beim Verstoß gegen das Redeverbot schwere Zusatzstrafen gab.

Auf dem Dampfer.

Nach etwa acht oder zehn Tagen wurde in Avignon ein neuer Transport zusammengestellt. Es waren im ganzen 22 oder 23 Mann. Deutsche waren, soweit ich feststellen konnte, nicht darunter. Wir wurden wieder an den Bahnhof zurücktransportiert und in einen Viehwagen verladen. Bei diesem Transport war auch wieder einer der Gefangenen dabei, der schon mit mir von Amiens nach Avignon transportiert worden war. Die anderen waren alles neue Gefangene. Nach etwa 2 1/2 bis 3 Stunden trafen wir in Marseille ein. Der Bahnhof, in dem wir ausgeladen wurden, ist nicht weit von dem Hafen entfernt. Wir sahen schon vom Zuge aus das Meer.

Sofort nach dem Ausladen kamen wir auf einen Dampfer. Der Dampfer hatte am Land festgemacht, so daß man über einen Holzsteg ihn betreten konnte. Den Namen des Dampfers weiß ich nicht. Ich habe auch nirgends, weder auf dem Dampfer selbst, noch auf den Rettungsgeräten eine entsprechende Aufschrift gesehen. Ich weiß nur, daß der Dampfer zwei Schornsteine hatte und zwei Masten, aber keine Segel. Die Farbe des Dampfers war dunkelgrau. Alles war aus Eisen, und außerdem war vorn und hinten je ein Geschützturm mit Langrohrgeschützen. Da ich außer den Dampfern auf dem Bodensee noch keine Schiffe gesehen hatte, so vermag ich keine näheren Angaben darüber zu machen, ob es sich um ein Kriegsschiff oder um ein Handelsschiff handelte. Wir wurden auch sofort in das Schiffsinnere verladen und kamen je zwei Mann in eine Kabine. Hier gab es keine Betten, sondern nur Hängematten. Die Kabinen durften wir nicht verlassen, auch nicht zum Ausretten, denn in jeder Kabine war hierfür ein besetzter Eimer, der jeweils unter Aufsicht von einem der Gefangenen geleert wurde.

Mein Mitgefangener war ein Franzose, der wegen Desertation eine längere Zuchthausstrafe zu verbüßen hatte. Ich weiß dies bestimmt, denn dieser Mitgefangene hat sich mir gegenüber mehrmals mit dem Wort „Deserteur“ bezeichnet. Trotzdem wir hier reichlich Gelegenheit hatten, uns zu unterhalten, da kein Redeverbot bestand und wir auch nicht weiter überwacht wurden, so war es mir mangels Sprachkenntnissen doch nicht möglich. Näheres von meinem Mitgefangenen zu erfahren, sah ich nicht, da er etwa 25 Jahre, er hatte meine Größe, war auffallend dunkelbraun, hatte fleischwarze Haare und war von mittlerer Figur.

(Fortsetzung folgt.)

Die Tochter des Moki / Skizze von Hanns W. Kappler.

Die Sonne brannte unbarmherzig vom Himmel herab, als ich endlich die erste, kühle Schlucht des Hochgebirges unweit der Stadt Fotoki erreichte. Ich hing über den Hals meines Pferdes gebeugt und vermochte mich kaum noch im Sattel zu halten. Starkes Fieber durchschüttelte meinen von den Strapazen der letzten Wochen geschwächten Körper und nur unter größter Aufbietung aller Willenskräfte war es mir möglich, den schreckhaften Gedanken zu bannen, daß ich noch mindestens zwei Tage zu reiten hatte, ehe ich die nächste menschliche Ansiedlung erreichen konnte!

Immer wieder irrten meine Blicke umher. Gab es keine Hütte weit und breit? Bot sich mir kein Obdach, keine menschliche Hand, die mich hätte pflegen können?

Meine Gedanken wurden von Stunde zu Stunde verworren. Sollte ich hier im Gebiet der riesigen Cordilleren den Abschluß meines Lebens befürchten müssen? War das Reisen in der Festzeit nicht so überaus bequem und eine Gefahr für Leib und Leben fast ausgeschlossen? Strapazen und Entbehrungen kannte ich, aber der Tod hatte mir noch nie so drohend gegenüberstanden wie in diesen Tagen und Stunden! Ich konnte nicht daran glauben, daß ich wegen eines lumpigen Fieberanfalles jede Hoffnung auf Genesung und Rettung aufgeben sollte, es schien mir unmöglich, hier in den Bergen irgendwo auf den feinsten Boden sinken zu müssen, um mich nie wieder erheben zu können.

Mein Pferd wieherte auf. Mühsam richtete ich mich empor und mußte mich fest in die Mähne meines treuen Tieres verkrampfen. War das nicht dort — ein Indianer-Pueblo? Klebte nicht in der plötzlich verbreiterten Schlucht ein terrassenförmiger menschlicher Bau an der nach empfortretenden Felswänden? War es Wirklichkeit oder narrete mich ein Trugbild? Eine Fata morgana, ein Wahnbild meiner fiebergefeigerten Phantasie?

Nein, deutlich erkannte ich die über zwei Meter hohen, übereinandergerückten Terrassen, die sich nach oben verjüngten, deutlich erkannte ich die auf jeder Plattform stehenden Weibern, auf deren sprossen die Bewohner von Terrasse zu Terrasse steigen konnten, deutlich sah ich Menschen aus den auf den einzelnen Plattformen befindlichen Höhlen, die als einziger Weg zu den sonst türlosen Wohnräumen im Inneren des Baues führten, empor- und hinabsteigen. Es war ein Pueblo, jener typisch südamerikanische Indianerbau vergangener Jahrhunderte, vergangener Kulturepoche eines sterbenden rothäutigen Volkes.

Ich trieb mein Pferd zur Eile an, hatte aber kaum die ersten grünen Rasenflächen der Talsohle erreicht, als ich auch schon ohnmächtig aus dem Sattel stürzte.

Ich erwachte erst am anderen Tage und vermochte nur mühsam die Augen zu öffnen. Im Halbdunkel eines mit Tüchern und Tierfellen besetzten fensterlosen Raumes, der nur durch ein von oben herabfallendes Licht notdürftig erhellt wurde, lag ich auf weichen Matten, vermochte aber kein Glied meines Körpers zu rühren. Mit Entsetzen mußte ich feststellen, daß ich in einer Art Starrkrampf lag. Da beugte sich über mein Gesicht ein schwarzhaariger Mädchenkopf und zwei dunkle, aber freundliche Augen schauten in die meinen. Ueber meine halbgeöffneten Lippen rann in diesem Augenblick ein kühler, etwas scharfer Saft, den ich, so gut es ging, zu schlucken vermochte. Mein Kopf wurde allmählich klarer, und jetzt verstand ich auch die Worte des Mädchens.

„... Koshamar holt Kräuter, die dich aus deinem Schlaf erwecken werden. Koshamar mein Vater, weißer und kluger Mann, der wird auch dich heilen. Morgen schon kannst du wieder reiten, Fremdling.“

Ich hätte in diesem Augenblick lächeln können über die Zuversicht des Mädchens, war es mir doch durchaus nicht zumute, als ob

ich so rasch genesen könnte, vielmehr befürchtete ich, daß mein Starrkrampf, der durch eine mir unbekannte Krankheit hervorgerufen sein mußte, in den Tod übergeben könnte. Nur eines beruhigte mich: das Mädchen ließ aus seinen Reden erkennen, daß meine Krankheit scheinbar hier in dieser Gegend etwas garnicht Unbekanntes sein mochte, da die Bemerkung, daß bestimmte Kräuter geholt wurden, die mich heilen mußten, so war es mir mangels Erkennung durch die Pueblobewohner schließen ließ.

Ich schöpfte bereits Hoffnung, als ich ein plötzlich eintretendes Ereignis fast dem Wahnsinn nahe brachte: eine der gefürchteten, in den Anden häufig vorkommenden blauschwarzen Federhängele ringelte sich an einer Schnur von der Decke des Raumes herab und drohte, direkt auf mich zu fallen.

Das Mädchen wurde unruhig, als es meinen starren, nach oben gerichteten Blick bemerkte, dann schaute es empor und rief zugleich einen gellenden Schrei aus, sprang hoch — da fiel auch schon die Schlange herab; aber ehe sie auf meinen Leib stürzen konnte, hatte sie blitzschnell eine schlante, braune Mädchenhand gepackt und wollte sie zu Boden werfen.

Ich mußte die Augen schließen. Tritte ertönten über mir, ein heftiges Atmen im Raum, ein unterdrückter, zorniger Ruf und dann ein Keuchen auf hartem Gestein.

Die Sinne schwanden mir. Ich erwachte aus tiefem Schlafe viele Stunden später. Man hatte mir einen Krütersaft eingeträufelt, an dessen Wirkung ich genesen war. Der Starrkrampf wich aus meinen Gliedern, und ohne Hilfe vermochte ich mich aufzurichten und die an der Wand lehrende Stiege emporzuklettern. Als ich auf der Plattform des Pueblos stand, breiteten sich die Schatten der Dämmerung über dem Tal aus. Unter mir, auf grünem Rasen, lag ein rothäutiges Mädchen reglos, und dumpfer Trauergefang klang in erschütternder Monotonie zu mir empor.

Entsetzt schaute ich mich um, aber ich las in den Augen der Indianer nur Trauer, nicht aber einen Vorwurf für mich.

Später, als der Mond aufging und die letzte der Frauen gegangen war, tastete ich mich von Terrasse zu Terrasse abwärts und schritt über das weiche Gras auf meine junge Welterbin zu, die ihr Leben hingab für das meine.

Ich habe lange, lange geessen. Niemand kam, um uns zu stören, niemand war um uns, nur der Mond stand hell und groß am Himmel und sein milber Schein, gleich einem wunderbaren, himmlischen Trost lag über dem Antlitz eines toten Indianermädchens.

Humor.

Verstärkter. Diener (zur Braut seines Herrn): „Mein Herr schickt dem gnädigen Fräulein mit ehrerbietigem Gruß diesen selbstgepflückten Feldblumenstrauß.“ — „Ach, wie nett! Meine Lieblingsblumen! Die zu sammeln, muß aber viel Zeit in Anspruch genommen haben.“ — „Tawohl! Beinahe zwei Stunden hab' ich dazu gebraucht.“ (Deas.)

Modern. Millionär (zum Freier seiner Tochter): „Also, wie gelangt, ich gebe meiner Tochter jetzt nur 50 000 Dollar als Mitgift. Meine Millionen erbt sie erst nach meinem Tode.“ — „Soso? Darf ich fragen: Steuern Sie selbst Ihr Auto?“ — „Nein. Ich habe einen ausgezeichneten Chauffeur.“ — „Sm — dann bedauere ich, meine Werbung zurücknehmen zu müssen.“ (Lise.)

Ihr Maßstab. Tourist (im Gasthof): „Frau Wirtin kann ich zwei Handtücher bekommen?“ — „Ja, wollen Sie denn den ganzen Sommer hier bleiben?“ (London Opinion.)

Wäsche kaufen? Keine Bange, Wäsche hält noch mal so lange, und das Waschen ist so leicht, wenn mit BURNUS eingeweicht.

Die große schmutzlösende Wirkung des BURNUS beruht auf seinem Gehalt an Enzymen (d. s. Verdauungssäfte). Diese Enzyme haben die Eigenschaft, den Schmutz gleichsam zu verdauen, können aber ihrer ganzen Natur nach niemals die Wäschefaser angreifen. BURNUS ist in einschlägigen Geschäften erhältlich in Dosen zu 20 und 49 Rpf. Interessante Druckschriften über das einfache und billige BURNUS-Waschverfahren kostenlos durch die AUGUST JACOBI A.G., DARMSTADT



Theater-Gemeinde

Ortsgruppe des Bühnenvolksbundes

Erneute Preissenkung!

Die Mitglieder erhalten auf nur guten Plätzen (Sperrsitz, Balkon und I. Rang-Logen)

4 Opern je RM. **2.65**
6 Schauspiele je RM. **2.65**

1-2 verbilligte Sonder-Vorstellungen
Sondergruppen: 80 Opern, 12 Schauspiele

Auskunft und Werbeblatt in der Geschäftsstelle, Schloßbezirk 5 II, geöffnet von 9-1 und 4-6 Uhr, Telefon 7296

Gesucht a. Übernahme d. Praxis stoffl. gepr. **Denkisten**
 Erforderliches Kapital 4-5000 Mark, evtl. Hausübernahme. Angebote unter G 17106a an die Badische Presse.

Gutgehende Gastwirtschaft mit Saalbetrieb zu verpachten.
 an verkehrsreichem Industrieort Oberbadens ist an tüchtige, kausionsfähige Betriebsleute, Metzger bevorzugt, zum Frühjahr, evtl. vorher preiswert

Barkauf.
 Wohnhaus in ruhiger Lage zu kaufen gesucht, im Viertel Bahnhofstr. - Oberstr. - Karlsruh. - Bahnhofsnahe bevorzugt. Offert mit Preisangeboten unter Nr. 29013 an die Bad. Presse zu richten. Vermittler verbott.

Ungeh. Ehepaar
 wünscht Filiale der Lebensmittelbranche zu übernehmen. Angebote unter G 426 an die Badische Presse.

Krankenschwestern
 werden für vornehme Arbeitstätigkeit bei gut bezahlter, evtl. gefucht. Anst. Angebote unter G 17409a an B. Presse.

Lehrmädchen
 in eine Wäcker- und Konditorei zum baldigen Eintritt gesucht. Angebote unter G 19600 an die Bad. Presse.

Reisender
 mit nachweisbar gut. Erfolgen von großer drahtloslicher Rate-Wäble, zum Betrieb von Wäcker-Lee gesucht. Es wollen sich aber nur sehr gut eingelebte Personen abfinden unter Nr. 29747a an die Badische Presse melden.

Freiwillige
 d. noch 1 J. zu lernen dat. i. fol. o. sp. gel. Ang. u. G. 2.6143 an B. Pr. Nr. 11. Hauptpost.

Büro- und Lagerräume
 Günt. Lage zur Stadt u. zum Bahnhof, geeignet f. Großh., Verlagerungen, Behörden etc. (ca. 315 am) auch teilweise als Wohnraum verwendbar, auf sofort od. später preisw. zu vermieten. Anfragen an Unterberg & Seimle, Ritterstraße 134/7, Telefon 2220.

7 Zimmer-Wohnung
 Kaiserstraße 209 m. Nebenräumen u. Kohlenaufzug 3 Treppen, ver 1. St. zu vermieten. Preis 125 M. (1976) Baer & Glend, Telefon Nr. 6223.

6 Zimmerwohng.
 freie Lage, Vorgarten, part., Eigenbesitz, auf 1. St. zu vermieten. Kriegsstr. 242, II. (19381)

5 Zim.-Wohnung
 part., neuzeitlich, Zentralheizg., Garage, in ruhigem Haus, Kantstraße 8 (Karlsplatz) - Weierheimer Allee) zu vermieten. Näher, da-herbei u. Bahnhofstr. 7c. Telefon 3786. (12706)

Reierh. Allee an Stadtgarten, große, sonnige 4 Zimmer-Wohnung (part.), Neubauung (evtl. Barock) zu verm. (Gartenstr. 19, II., Tel. 485. (19583)

Ariensdr. 246, 4. St., schöne, sonnige 4 Zimmerwohng.
 mit Stodwerksteinen u. sonst. Zubehör, auf 1. St. zu vermieten. Näheres bei Nr. 1. St. bei Oberbadener.

Göhne 4 3.-Wohn.
 sofort od. sp. zu verm. (Gartenstr. 17, I. St., Telefon Nr. 11. Hauptpost).

Besonders günstig!

Kunstseidene Damenwäliche

Damen-Schlupfhosen
 Charmeuse, 2-fädig, maschenfest **1.25**
 Filet-Trikot, künstl. Seide, angenehme, weiche Qualität, Bügeln unnötig **1.35**
 Charmeuse, künstliche Seide, besonders weiche, volle Qualität **1.95**

Charmeuse-Unterkleid
 mit eleg. Motiven, z. T. mit kl. Fehlern Größe 42-48 **1.95**

Charmeuse-Unterkleid
 besonders feste Qualität mit apart bestickten Motiven, Größe 42-48 **2.75**

HERMANN TIETZ KARLSRUHE

Nächsten Sonntag mit der Kraftpost zum **Dürkheimer Wurstmarkt** (Fahrpreis Mk. 5.-).
 Auskunft Postamt I, Zimmer 80, Fernsprecher 7086

Nachsommer auf dem herrlichen **Dobel** 720 m u.d.M.
Hotel-Pension Post Herrenalb 457 fließ. Wass., Zentralheizg., Bad, Liegewiesen, Garage
 Pensionsspr. Nachsaison 4 Mk. bei best. Verpfleg.

Ihren Verlust

braucht Kenntnisse i. d. natürl. Lebensführung (Küche u. Haushaltung) sowie Erholung i. gesund. Höhenluft u. best. Verpflegung. 3-monat. Aufenthalt à 100 Mk. Näheres Friedrichsriedborn, Post Säckingen/Oberrhein 6 (Süd. Schwarzwald).

Massage
 Schönheitspflege - medizinische Bilder
FRIEDA LACKNER, Douglasstraße 26
 bei der Hauptpost

Gesucht.
 In gut belüftetem Luftort des Schwarzwaldes wird ein erstklassiges **Pensionshaus** oder eine größere Villa zur Einrichtung einer Fremdenpension zu mieten oder zu kaufen gesucht. Hervorragende sonnige Lage für Sommer- und Winterbetrieb Bedingung. Übernahme sofort oder später. Ausführliche Angebote unter Nr. 217411a an die Badische Presse erbitten.

Der richtige Augenblick!

Damen- und Kinderstrümpfe Mako-Strümpfe mit guter Verstärkung .-.45 Damen-Strümpfe Mako Spezial, besonders schwer .-.85 Damen-Strümpfe Kunstseide platziert od. künstl. Waschseide mit Maschenfang u. 4facher Sohle 1.- Damen-Strümpfe Flor mit Kunstseide od. künstlicher Waschseide, feinmaschig 1.45 Unsere bekannten Hausmarken: „1001 Gold“ 2.20 „Girl“ 1.70 Damen-Söckchen reine Wolle, meliert .-.60 Kinder-Kniestrümpfe: Ia. Qualität, m. buntem Rand Größe 3 .-.20 jede weitere Größe 10 Pfg. mehr	Damen- u. Kinder-Trikotagen D'Macohemd Achsel -.75 D'Macohemd Achsel oder Träger -.95 D'Hemdhoson mit Bein -.85 .-.65 Spezial 1.40, 1.90 Unterziehoson fein gewebt -.50 D'Macochlupfer bis Gr. 46 .-.78 K. Hemden Grösse 40 .-.60 Mädchen-Hemdhoson etwas besonderes 1.70 K'Schlupfhoson K'Seidendecke innen geraut Gr. 38-40 34/36 30/32 .-.60 Spezial .-.75 D'ne Spitzlenstung! D'Futterschlupfs. Plüschfuter Gr. 50 46/48 Gr. 42/44 1.- 1.40 1.20	Herren-Unterhoson mit Mako, Gr. 4-5 1.- Unterjacke Mako, 1/2 oder 1/4 Arm Grösse 4 oder 5 1.- Unterhoson besonders schwere Qualitäten, Gr. 4 5 (zweifädig) 1.40 1.60 2.20 2.40 Herren-Socken gemustert, 4 erstklassige Serien 1.45 1.- .-.85 Wolle gemustert, ein besond. Schläger, jede Paar 1.- Sportstrümpfe in allen mod. Tönen von .-.65 an Einsatzhemden in grosser Auswahl
---	---	--

Die weitschauende Hausfrau nützt diesen Augenblick, denn sie spart!

Burchard

Plakate
 in erstklassiger Ausführung, äußerst wirkungsvoll
F. Thiergarten Buch- u. Kunstverlag Karlsruhe i. B.
 Immobilien

Kolonialwaren-, Gemischtwaren-
 Geschäft zu kaufen od. zu pachten. Groß. Umsatz muss nachgewiesen werden können. Gut. taunr. best. Wohnhaus in Karlsruhe in Tauch gelegen werden. Nur direkte Offert. werden beantwortet. Offert. u. B. Nr. 318 an „M.“-Zeitung. (18714)

Gesch.-Haus
 in gut. Zustande, mod. Laden, Einfahrt, sofort zu verkaufen. Angeb. u. G. 3.6141 an Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Wirtschaft
 od. Café mit gut. Umsatz, sofort zu pachten gesucht. Angebote unter 29019 an d. Bad. Pr.

Geschäftshaus (Bierrestaurant)
 ist zu verkaufen. Nur erstklassige Restoranten wollen ihre Angebote mit Nachweis des verfügbaren Kapitals unter Nr. 219638 an die Badische Presse einreichen.

Für hiesige Verkaufsstelle sucht Elektrokonjern am Betrieb einer erstklassigen elektr. Universal-Saughaltmaschine **tüchtige Vertreter** gegen hohe Provision. Gesf. Zuschriften unter Nr. 69045 an die Badische Presse.

Peterstaler MINERALWASSER
 erfreut als Tafelwasser durch seine Frische und Wohlgeschmacklichkeit es ist vorzüglich geeignet zum Mischen mit Wein, Fruchtsäften, Milch und Spirituosen.

Waldstraße Nr. 13 ist eine schöne **4 Zimmerwohng.** mit Balkon u. Zubehör zu vermieten. Auskunft b. J. Lang (19621)

4 3.-Wohnung mit Bad, Selbstbad, neu renoviert, auf 1. St. zu 70 M. zu vermieten. Angebote u. 299044 an Bad. Presse.

4 Zimmerwohng. zu d. Miete 55 M. Ang. u. 219643 an B. Pr.

Malisch b. Ettling. neuzeitlich 3-4 Zim.-Wohnung m. Zubehör per sofort oder später zu vermieten. Adresse zu erfragen. unter 290688 in der Bad. Presse.

3 u. 4 3.-Wohnung. Ged. in freier Lage am Karlsplatz, zu vermieten. Telefon 1944, Gerwinstr. 9. (19658)

3 Zimmer-Wohnung mit Küche u. sonstigem Zubehör auf 1. St. 1932 billig zu vermieten. Näheres Telefon 1021.

3 Zimmerwohng. (Zeltenbau) 3. St. zu vermieten. Markgrafenstraße 40, 3. G. Greifmann.

Waldstraße Nr. 33, 3. St. Fünf-Zimmer-Wohnung mit Zubehör und Badzimmer auf 1. St. zu vermieten. Anfr. Wilferdorfer, Passage 15. (193789)

Gut möbl., Ich. 3. bei ruh. Familie, auf 1. Oktober zu vermieten. Offert. unter G 9064 an die Bad. Presse.

Gut möbl. Zimmer mit Nebenzimmer in gut. Hause zu verm. Bad. benutzbar. (14406)

2 aut möbliertes Zimmer mit 1 od. 2 Bett. Küchen- u. Badbenütz., in sonn. zentr. Neubau-Wohnung, a. 1. Fl. zu vermieten. Gartenstraße 10, von Zanten.

Gut möbl. Balkonzimmer m. 1 od. 2 Bett., zu verm. Engelhard, Gartenstr. 11, Stb. III. (193801)

Südb. möbliertes Zimmer m. el. Licht f. 18 M. zu vermieten. Kranz, Gartenstr. 11, part.

Schlaf u. Verrensim. best. möbl. in herrschaftl. u. v. Schönd. Zimmerstraße 3, vor. (193727)

Gut möbl. Zimmer im Zentr. d. Stadt zu verm. am liebsten an berufst. Dame. Näher. Ritterstr. 5, 1 Trepp. (193787)

Gut möbl. Zimmer sehr bill. zu verm. Wilhelmstr. 77, III. 1. (1932323)

mietgesuche
 Bevor Sie Ihren **Umzug** verabschieden, holen Sie Angebote bei (14406) Georg Wed. (Spezial-Transportvertr. Georg-Friedrichstr. 36, Telefon 6681)

3 Zimmerwohng. mit Bad u. Zubehör, von Jung. Beamten-ehepaar in Karlsruhe auf 1. Nov. od. früher zu verm. Angebote unter Nr. 217412a an die Badische Presse.

Leer. Pt.-Zimmer Nähe Karlsruh. i. miet. gesucht. Offert. unter G. 2.6136 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Zimmer mit 2 Betten f. 2 Personen. Dame gef. in gut. Hause in ruh. Verh. unter 290688 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

3-4 3.-Wohnung m. Bad, 60-65 M. v. fl. Dom. auf 1. St. gel. Angeb. unter 29041 an B. Presse.

Belohnung demjenigen, der mit einer sonnigen 3-4 Zim.-Wohnung befor. mit oder ohne Bad. Miete nicht über 60 M. auf 1. Oktober, Selbstbad. Offert. unter 29041 an d. Bad. Pr.

2-3 Z.-Wohng. von Jung. Ehep. auf 1. 10. 32 gef. (Selbstbad). Angebote unt. 2 19631 an die Bad. Presse.

2-3 Zimmerwohng. für 1 od. 2 Personen zu miet. gesucht. Ang. unter 290937 an Bad. Presse.

Gute möbl. u. 1. Zim. möbl. Dame gef. in ruh. Verh. in ruh. Stademeierstraße 40. (14406)

möbl. Zimmer in gut. Hause, wurde aber d. Hausarb. übernommen. Offert. unter G. 2.6138 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Zimmer mit 2 Betten f. 2 Personen. Dame gef. in gut. Hause in ruh. Verh. unter 290688 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Reklame in Württemberg lohnt sich immer, wenn sie dazu die Württemberger Zeitung benützen!

Ihre amtlich beglaubigte Auflage beträgt über 45000 Exemplare. Etwa drei Viertel davon sind in Stuttgart verbreitet. In 40% aller Stuttgarter Familien wird die Württemberger-Zeitung gelesen.

Tausende von Menschen verdanken ihren gesunden tiefen Schlaf und ihre gekräftigten Nerven unserem **Baldravin**

1/2 Fl. RM. 2.25
 1/4 Fl. RM. 4.-
 Ltr. FL. RM. 6.75

Zu haben in der **Internationalen Apotheke** am Marktplatz.

Badische Chronik

der
Badischen Presse

Mittwoch, den 14. September 1932

48. Jahrgang.

Nr. 429

Arbeitsbeschaffung für Baden.

Was die Regierung bisher tat und noch weiter zu tun gedenkt.

Der Staatspräsident beim Reichskanzler.

Plan einer Autostraße Mannheim — Heidelberg — Frankfurt.

Ueber einen bedeutamen Besuch des badischen Staatspräsidenten beim Reichskanzler teilt uns die Pressestelle beim Staatsministerium folgendes mit:

Der badische Staatspräsident hat am Dienstag nachmittag den Reichskanzler aufgesucht und mit ihm eine Reihe von Fragen, die das Land Baden betreffen, besprochen. In erster Linie wurde der Plan einer Autostraße Mannheim — Heidelberg — Frankfurt erörtert, welche mit einem Kostenaufwand von 8 Millionen RM. gebaut werden soll. In dieser Aufwendung sind 75 Prozent Arbeitslöhne enthalten. Finanzielle Aufwendungen durch Reich und Länder sind hierzu nicht notwendig; es bedarf lediglich der Zustimmung des Reiches dafür, daß für die Benützung der Autostraße besondere Gebühren erhoben werden dürfen. Hierzu hat der Reichskanzler seine Zustimmung gegeben.

Des Weiteren hat der badische Staatspräsident dringlich um eine besondere Zuwendung gebeten für die Kliniken in Heidelberg und Freiburg. Hierfür sind Zuschüsse aus dem Grenzlandfonds, der 50 Millionen RM. beträgt, erforderlich. Der Reichskanzler hat eine wohlwollende Prüfung dieser Frage angefügt.

Öffentliche Arbeiten 1932.

Ueber öffentliche Arbeiten in Baden im Jahre 1932 wird uns von der Presseabteilung beim Staatsministerium geschrieben:

Die badische Regierung widmet der drängenden Frage der laufenden Arbeitsbeschaffung die größte Aufmerksamkeit. Sie ergreift jede Gelegenheit, die in Baden besonders große Arbeitslosigkeit zu mildern, und für Beschaffung von Arbeit zu sorgen. Daß dies in der gegenwärtigen Krisenzeit nicht leicht ist, braucht wohl nicht besonders betont zu werden. Denn die Folge der Arbeitsbeschaffung ist zugleich eine finanzielle Frage.

Gleichwohl ist es gelungen, auf den verschiedensten Gebieten durch direkte oder indirekte Beteiligung der öffentlichen Hand die nachstehend ausgeführten öffentlichen Arbeiten zur Ausführung zu bringen:

Fluß- und Wasserbauten.

Hier kommen in Betracht die im Jahre 1931 begonnene Rheinregulierung Kehl-Itzen, für welche eine Bauzeit von 10 Jahren vorgesehen ist; ferner die Kinzigregulierung bei Kehl, die vor ihrem Abschluß steht, und schließlich eine Reihe von Arbeiten zur Unterhaltung der Rheinwasserstraßen und der Binnenflüsse. Insgesamt ist hierfür für das Jahr 1932 ein Betrag von etwa 9 Millionen Reichsmark vorgesehen.

Kraftwerk- und Kanalbauten.

An Kraftwerk- und Kanalbauten befinden sich innerhalb des Landes Baden in der Ausführung das Schluchseewerk, das Rheinstraßkraftwerk Albrud-Dogern, der Ausbau der Redarkaufstufe Rodenau und an der badisch-bayerischen Grenze im Rahmen der Maintalstufung die Errichtung der Staustufe Freudenberg. Im Laufe dieses Jahres soll noch im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Ausbau der Redarkaufstufe bei Gunttenbach und Redarziemen im Amtsbezirk Mosbach mit einem Gesamtaufwand von 4 Millionen Reichsmark in Angriff genommen werden.

Landstraßen.

Für die Landstraßenunterhaltung ist ein Betrag von 7,8 Millionen Reichsmark vorgesehen, wobei im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms Arbeiten im Gesamtbetrag von 2,8 Millionen Reichsmark enthalten sind.

Landeskulturarbeiten.

An Landeskulturarbeiten einschließlich Feldbereinigungen wurden seit 1931 Arbeiten im Gesamtbetrag von 2,7 Millionen Reichsmark beendet oder begonnen; in Vorbereitung befinden sich Arbeiten im Gesamtbetrag von 3 Millionen Reichsmark, wovon auf das Arbeitsbeschaffungsprogramm ein Betrag von 500 000 Reichsmark entfällt.

Größere Bauten bei der Reichsbahndirektion Karlsruhe.

Im Bereich der Reichsbahndirektion Karlsruhe kommen an größeren Bauten des Jahres 1932 in Betracht: Die Fortführung und Vollendung der neuen Rheinbrücke Mannheim-Ludwigshafen, der Beginn der Bauarbeiten zur Verlegung der Odenwaldbahn bei Heidelberg-Karlsruhe, der Bau der Sternwaldbahn bei Freiburg, die Fortführung der Bauarbeiten in Hatzingen zum Anschluß an die Linie von Luttlingen, die Fortführung der Tunnelarbeiten an der Schwarzwaldbahn, die Wiederaufnahme der Bauarbeiten auf der Neubaustrecke Bad Peterstal-Griesbach, die Umbauten einer Reihe von Brücken und einige Hochbauarbeiten. Ueber den Beginn der Arbeiten zum Bau der Rheinbrücke bei Wagnau wird demnächst die Entscheidung getroffen.

Notstandsarbeiten für die Erwerbslosen.

Für die Durchführung von Notstandsarbeiten zur Beschäftigung von Erwerbslosen wurden vom Oktober 1931 bis Ende Juli 1932 Zuschüsse gewährt:

a) aus Mitteln der Reichsanstalt für 69 Maßnahmen mit rund 173 000 Tagewerken,
b) aus Mitteln des Landes für 61 Maßnahmen mit rund 124 600 Tagewerken.

Bei den letzteren Maßnahmen handelt es sich um die Förderung von Notstandsarbeiten, bei denen in der Hauptsache verheiratete Wohlfahrts-erwerbslose zur Beschäftigung kommen.

Eine Reihe von größeren Notstandsmaßnahmen erhielten neben der Gewährung von Zuschüssen noch eine zusätzliche Förderung durch Gewährung von Darlehen aus Mitteln des Landes und der Deutschen Gesellschaft für öffentliche Arbeiten A.G. Berlin. Darunter befinden sich u. a. die Verbesserung des Unterlaufes der Rench mit 12 000 Tagewerken, der reißliche Teil der Arbeiten beim Ausbau des Schluchseekraftwerks mit 27 000 Tagewerken, die Enz-

korrektur bei Forzheim mit 18 000 Tagewerken, die Dorskorrektur bei Baden-Baden mit 19 500 Tagewerken und schließlich die Verlegung der Odenwaldbahn bei Heidelberg-Karlsruhe mit 80 000 Tagewerken. Die letztere Arbeit erstreckt sich auf zwei Baujahre und wird dieser Tage in Angriff genommen.

Der Freiwillige Arbeitsdienst.

Im Bereich des Landes Baden wurden bis jetzt durch das Landesarbeitsamt Südwestdeutschland 269 Maßnahmen gefördert, die im Wege des Freiwilligen Arbeitsdienstes durchgeführt werden.

Badische Gesellschaft für Arbeitsbeschaffung.

— Waldshut, 11. Sept. Unter dem Ehrenvorsitz des badischen Staatspräsidenten ist hier durch die Initiative des Herrn Grotzstein und unter Mitwirkung eines größeren Kreises namhafter Persönlichkeiten, die „Badische Gesellschaft für Arbeitsbeschaffung e. V.“ im Entstehen begriffen. Sie soll sich über das ganze badische Land erstrecken, Bezirks- und Ortsgruppen unterhalten und die Angehörigen von Wirtschaft, Landwirtschaft, Handel sowie des privaten und öffentlichen Rechtes umfassen. Ziel ist: auf gemeinsamer Grundlage Arbeit für alle Berufsstände zu schaffen. Die Gesellschaft will versuchen, dem Schrumpfungstrend im Wirtschaftsleben Einhalt zu gebieten, dem weiteren Verfall des Steueraufkommens entgegenzutreten. Wie die Finanzierung dieses Planes vor sich gehen soll, darüber sind noch Verhandlungen im Gange.

Im Bezirk Waldshut ist die Vorarbeit soweit gediehen, daß eine Bezirksstelle gegründet wurde, welcher Landrat Dr. Hoffmann vorsteht. Mit einer Anzahl von Gemeinden konnte die Gründung von Ortsgruppen und die Abhaltung von Aufklärungsversammlungen in Aussicht genommen werden.

Der Prozeß Niederwühl.

Verlustreiche Konten — Bilanzfälschung?

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

* Waldshut, 14. September. In dem von Zuschauern überfüllten Sitzungssaal wurde am Dienstag die Vernehmung des Florian Gerpacher fortgesetzt. Es drehte sich um die Einzelheiten über sein eigenes Konto beim Kreditverein, über dasjenige seines Sohnes Berthold Gerpacher und seines Schwiegersohnes Malermeister August Kempf in Rhina. Es kam dabei der Verkauf des Warengehalts Florian Gerpachers an den Kaufmann Julius Jäger, die Zurücknahme desselben und die spätere Uebertragung an die Tochter Frida Gerpacher zur Sprache. Bei den ganzen Transaktionen wurden die notwendigen Kredite über den Kreditverein flüssig gemacht. Die gesamte persönliche Schuld Florian G. an den Kreditverein Niederwühl beläuft sich am 31. September 1931 auf 46 995 Reichsmark, davon dürften etwa 35 000 Reichsmark verloren sein.

Der Sohn Berthold G. war von 1926 bis 1931 Angestellter des Vereins. Neben dieser Tätigkeit betrieb er einen Maschinen- und Eisenhandel, seine Frau die Gastwirtschaft „Zum Adler“ in Niederwühl. Trotz der durchaus ungenügenden Bürgerhaften erhielt er vom Vater bzw. der Genossenschaft mehrfach Kredite, jedoch sich seine Schuld am 1. Januar 1932 auf 17 329 Reichsmark beläuft. Bereits im Jahre 1925 kam er um Hab und Gut. Florian G. gibt die Kreditgewährung ohne genügende Sicherheit an seinen Sohn zu. Es kommt zu einem Zwischenfall, da der mitangeklagte Edwin Gerpacher trotz Zurückweisung des Vorsitzenden die Verhandlung fortwährend führt. Er wird deshalb auf Gerichtsbeschluss in das Bezirksgefängnis zurüdgeführt.

Die Vernehmung über das Konto des Schwiegersohns August Kempf ergab, daß er dem Kreditverein einschließlich der aufgelaufenen Zinsen einen Betrag von 17 687 Reichsmark schuldet.

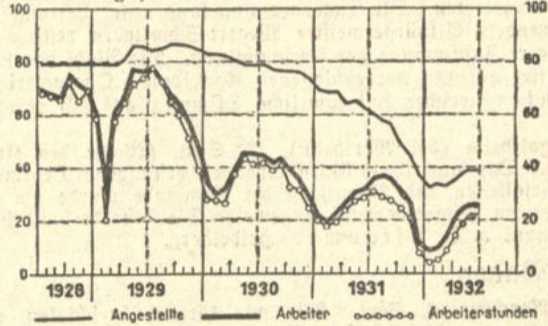
Verhandlungsleiter Flöh (Ziengen) gab ein Gutachten ab, wonach der Angeklagte F. G. mehr Interesse an den Geschäften seiner Verwandten gehabt habe, als gegenüber den Mitgliedern des Kreditvereins. Eine solche Kreditgewährung an faule Mitglieder hätte unter keinen Umständen erfolgen dürfen.

Ein weiterer Punkt der Verhandlung betraf die Geschäftsbeziehungen der Fa. Ebner & Co. zum Kreditverein. Auch in diesem Falle wird der Angeklagte F. G. unorbentlicher und leichtsinniger

Die Notlage der badischen Steinindustrie.

Arbeitsbeschaffung für die Pflasterstein- und Schotterindustrie erforderlich.

Der immer mehr absinkende Beschäftigungsgrad in der südwestdeutschen Pflasterstein- und Schotterindustrie ist ein Spiegelbild der Lage der öffentlichen Kassen. Neben der großen Arbeitslosigkeit in diesem Industriezweig ist das Schlimmste, daß die Straßen infolge mangelnder Unterhaltung und Erneuerung immer mehr verfallen und daß hierdurch ungeheure Werte des deutschen Volkseigentums verloren gehen.



Durch das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung in Verbindung mit den Mitteln der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung usw. stehen nunmehr der öffentlichen Hand insgesamt 265 Millionen Reichsmark zur Verfügung. Wenn auch diese Mittel gering sind gegenüber dem normalen und erforderlichen Aufwand für das deutsche Straßennetz, so ist immerhin die Bereitstellung dieser Mittel ein Lichtblick. Pflastersteine und Schotter erfüllen die in dem Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung genannten Voraussetzungen: Inländische Baustoffe, hoher Lohnanteil, Haltbarkeit und lange Dauer der Straßen und somit lange Laufzeit der Darlehen. So darf man auf eine gewisse Belebung hoffen.

Geschäftsführung beschuldigt. Der Angeklagte bestreitet jedoch, daß der Kreditverein an der fraglichen Firma einen Schaden erleide.

Bei der Frage, ob sich der Hauptangeklagte der Bilanzfälschung schuldig gemacht habe, ergab sich, daß in der Bilanz die ganzen Wechselforderungen ohne Rücksicht auf ihre Beibringlichkeit in ihrem vollen Betrage als Vermögen aufgeführt waren. Unter den Wechselforderungen befindet sich z. B. der Wechselbetrag Jäger mit 13 596 M., trotzdem Florian G. bekannt sein mußte, daß dieser nichts mehr hat. In der Bilanz sind dann noch eine Reihe kleinerer Beträge aufgeführt, welche alle nicht beibringlich waren. — Die Vernehmung der Zeugen zu diesem Punkte ergab interessante Einblicke in das eigenartige Gebahren der Geschäftsführung des Kreditvereins Niederwühl. Reinhard Reichmer z. B., Landwirt und Tagelöhner in Mensenbach, tam durch Autokauf mit dem Kreditverein Niederwühl in Geschäftsverbindung. Berthold Gerpacher habe zusammen mit August Kempf einen Wagen vermittelt. Den Kaufpreis habe der Kreditverein finanziert. Er, Reichmer, habe müssen Wechsel ausstellen. Die Sicherheit sei in Möbeln erfolgt. Der Wagen sei aber nach einigen Wochen schon in die Brüche gegangen. Es sei ihm dann ein zweiter Wagen für 5 500 RM. vermittelt worden. Die Finanzierung habe ebenfalls der Kreditverein übernommen. Die Schulden hätten dann etwa 8 000 RM. betragen. Eines Tages hätte Berthold Gerpacher ihm telefoniert, der Chauffeur solle mit dem Wagen nach Todmoos kommen. Der Wagen sei aber nie gekommen. Später habe er erfahren, daß der Wagen für 2 300 RM. verkauft worden sei. Eine Gutsschrift auf seinem Konto sei nicht erfolgt. Ueberhaupt während seiner 2 bis 3 jährigen Geschäftsverbindung mit dem Kreditverein Niederwühl habe er nie einen Kontoauszug erhalten. Geschäftsführer Maier-Niederwühl gab gegen Schluß der Sitzung die Schuld der Firma Ebner & Co., Hohenfels mit rund 105 000 RM. an. Die gewährten Sicherheiten seien minderwertig. An der Bilanz per 1. Dezember 1930 hätten nach seiner genauen Prüfung der Bonität der Forderungen mindestens 260 000 RM. und nicht nur etwa 35 000 RM. abgeschrieben werden müssen.

Die Sitzung wurde darnach auf Mittwoch vertagt.

Die Segelflieger von Bubenbach.

Die Scheune als Flugzeughalle — aber es geht.

Fliegen möchte ich doch auch einmal, hat gewiß schon mancher in seinem Leben gedacht. Vielen ist der Wunsch schon in Erfüllung gegangen, aber noch sind viel, viel mehr da, denen der Wunsch in nächster Zeit nicht wird erfüllt werden können, einfach weil sie das Geld dazu nicht haben.

„Fliegen möchte ich auch einmal“, haben auch zwei Schwarzwaldbuben in Bubenbach bei Neustadt i. Schw. gesagt, als sie im April 1931 einmal in einer illustrierten Zeitung ein imponierendes Flugbild sahen.

Das Bild verfehlte seine Wirkung nicht, die Sehnsucht nach der Eroberung der Lüfte blieb in den Herzen der beiden Jünglinge haften und wuchs darin von Tag zu Tag. Aber nicht nur die Sehnsucht wuchs, sondern auch der feste Wille, selbst einmal Flieger zu werden.

Wie aber das anfangen in heutiger Zeit? Ohne nennenswerte Geldmittel, ohne Kenntnisse der Fliegererei und ohne die Möglichkeit, flugsportlichen Veranstaltungen beizuwohnen? Der eine ein Schreiber, der andere ein Feinmechaniker, der eine teilweise ohne Arbeit und Verdienst, und dabei in diesem weltabgeschiedenen Ort, beinahe 1000 Meter ü. d. M. Und doch ist's gegangen!

Zunächst wurde der Plan eines Segelflugzeuges beschafft, denn nur ein solches konnte überhaupt in Frage kommen. Dann ging's jeweils nach Feierabend an die Herstellung der Formen für die Flügel und darauf an die Fertigung des Gerippes für die Flügel. Viel Kleinarbeit war da zu schaffen. Nach den Flügeln ging's an das Fluggestell und all die anderen Teile. Immer wurde nur nach Feierabend gearbeitet, oft bis nach Mitternacht. Mittlerweile wurde es Winter. Da das Ungetüm immer größer wurde und infolge-

dessen immer mehr Platz beanspruchte, mußte in der Scheune gearbeitet werden. Dabei trat es die Unermüdlichen oft gottserbeimlich, denn heizen konnten sie die Scheune nicht. Auch die Beleuchtungsfrage mußte zuvor gelöst werden, da nicht mit offenem Licht hantiert werden durfte.

So wuchs das Segelflugzeug allmählich heran und war zuletzt 5½ Meter lang, 12 Meter breit und über 2 Meter hoch. 70 Quadratmeter Baumwollstoff war zum Bespannen der Tragflächen notwendig. Für die Verpannung und Steuerungsanlage sind über 60 Meter Drahtseil verbraucht worden. Anfangs April 1932 wurde die letzte Hand an das Werk gelegt.

Anläßlich des ersten Wahlganges für den Reichspräsidenten stellten die beiden Luftpioniere ihr Werk in der Scheune zur allgemeinen Besichtigung aus. Und siehe da: Aus jedem Haus der Dörtschaft kamen verschiedene Personen und schauten das Segelflugzeug an.

Die letzte große und heute fast unüberwindbare Schwierigkeit ist die, daß ein Startseil über 100 Meter kostet. Ohne Startseil ist ein Flieger mit dem Segelflugzeug aber nicht möglich. Mit einem geliehenen Startseil sind allerdings inzwischen schon ganz beachtliche Flugversuche unternommen worden.

Rollen wir hoffen, daß das Glück den Beiden weiter hold ist und ihnen bald zu einem eigenen Startseil verhilft. Dann erst kann der Betrieb richtig eröffnet werden. Ein Startseil leihen kostet nämlich viel Geld und man ist dann zudem immer auf andere Leute angewiesen.

Schovaville Fahrkarte bewährt gegen Kopfschmerzen, Migräne, Neuralgien. IN APOTHEKEN 6 PULVER- ODER 12 OBLATEN-PACKUNG. RM. 1.05.

Flengstenberg WEINSSIG GURKEN TAFELSENF

Nachrichten aus dem Lande.

Kreis Karlsruhe.

he. Destringer b. Bruchsal, 11. Sept. (Anstellung und Jubiläum.) Unsere Gemeinde stand am Sonntag im Zeichen großer feierlicher Festlichkeiten. Pfarrkurat Edmund Dorrer, der vor kurzem von Littenweiler bei Freiburg hierher versetzt wurde, feierte seine Anstellung in eindrucksvoller Weise. Die Festrede hielt Stefan Wette von Bruchsal. Gleichzeitig waren es am Sonntag 50 Jahre seit der Grundsteinlegung der bekannten und wunderbar idyllisch gelegenen Waldkapelle. Dieses Jubiläum gestaltete sich ebenfalls für die zahlreichen Festteilnehmer zu einem unvergesslichen Ereignis.

Kreis Mannheim.

Mannheim, 14. Sept. (Altbürgermeister Ritter 70 Jahre alt.) Am Dienstag, den 13. September, konnte Robert Ritter, der langjährige frühere Bürgermeister von Mannheim, seinen 70. Geburtstag begehen. 30 Jahre war er im Amt, als er Ende März 1928 aus dem Dienst schied.

Kreis Mosbach.

r. Bözberg, 11. Sept. (Vom Bad. Kriegerbund.) Der diesjährige Gauabgeordneter des Gaues Bözberg im Bad. Kriegerbund fand am Sonntag in L n t e r j ü p f statt. Im Mittelpunkt der Tagung stand die Wahl des 1. Gauvorsitzenden für den im August d. J. verstorbenen bisherigen Vorsitzenden Straßenerbaumeister Keller. Das Präsidium des Kriegerbundes war durch Präsidialmitglied Reber-Karlsruhe vertreten. Die Tagesordnung fand unter Leitung des 2. Gauvorsitzenden, Altbürgermeister Wegert-Schweigern reifliche Erledigung unter Zustimmung der Versammlung. Die Wahl des 1. Vorsitzenden fiel auf den vorgelegten Kandidaten Oberveterinärarzt Dr. Sauter, welcher fast sämtliche Stimmen auf sich vereinigen konnte.

Reicholzhelm (bei Wertheim), 13. Sept. (Weiße des Kriegerdenkmals.) Das aus freiwilligen Spenden erstandene Denkmal für die 41 Gefallenen und Vermissten der Gemeinde wurde am Sonntag nach feierlichem Gottesdienst eingeweiht. Die Festrede hielt Polizeioberleutnant a. D. P f l a u m e r - Heidelberg.

Kreis Baden.

Menchen, 13. Sept. Wie wir kürzlich berichteten, wurde unser Seelforger, Stadtpfarrer Müller, sechzig Jahre alt. Die einzelnen Vereine, unter ihnen Gesellensverein, Cäcilienverein, Paramentenverein, kath. Frauenbund, marianische Jungfrauenkongregation usw. überbrachten dem Jubilar neben schönen Geschenken die herzlichsten Glückwünsche.

Kreis Offenburg.

Durbach, 11. Sept. (Rebput Steinberg.) Die Badische Landwirtschaftslammer hatte auf Sonntagmorgen die Winger von nach und fern zu einer Besichtigung des Weinverjudungsgutes Steinberg in Durbach eingeladen. Ueber hundert Interessenten nahmen unter Führung von Landwirtschaftsrat F a b e r an der Besichtigung teil, u. a. auch Landrat K o t h, Weinbaulehrer B r u n n e r von Offenburg und Herr Bürgermeister W ö r n e r von Durbach. In der mustergültigen Rebanlage, die unter der Aufsicht des Rebverwalters Bernhard Schwab, bearbeitet wird, befinden sich zwei Hauptabteilungen. In verschiedenen Drahtanlagen wird die Pflanzenweise ausprobiert, werden u. a. Rasidüngungsversuche durchgeführt, und zwar auch dieses Jahr mit bestem Erfolg. Das zeigt der Befang der Reben, so daß man im Rebput der Landwirtschaftslammer mit einem zufriedenstellenden Herbsttragnis rechnen darf.

Kreis Freiburg.

Kenzingen, 13. Sept. (Zwei weitere Verhaftungen.) Die Gendarmerie verhaftete den 27 Jahre alten Dienstknecht Emil Bengel und dessen 16 Jahre alten Bruder, die sich beide des Verbrechen der Blutschande schuldig gemacht haben. Der 16 Jährige wurde wegen seiner Jugend wieder auf freien Fuß gesetzt.

Endingen, 12. Sept. (75 Jahre Feuerwehr.) In diesem Monat werden es 75 Jahre, daß 130 Endinger Bürger sich unter Leitung des damaligen Bürgermeisters, Herr Fr. Mich. K n e b ü h l e r, zusammenschlossen und die Freiwillige Feuerwehr gründeten. Mit Rücksicht aber auf die allgemeine Wirtschaftslage und besonders auf die durch das Hagelwetter vom 13. Juli entstandene Not, hat der Verwaltungsrat beschlossen, die Gründungsfeier nur im engsten Rahmen, und zwar am nächsten Sonntag zu begehen.

Freiburg i. Br., 14. Sept. (Seinen 90. Geburtstag feiert heute in guter körperlicher und geistiger frischer Generalarzt a. D. Dr. Otto Weigand. Der Jubilar war zunächst in heftigen Diensten tätig, wurde 1871 als Assistentarzt in das 4. Badische Inf.-Regt. 112 versetzt, kam als Stabsarzt zum Inf.-Regt. 66, zum Rhein. Feldart.-Regt. 8, zum Bad. Inf.-Regt. 114 und danach wieder zum Bad. Inf.-Regt. 112 nach Mühlhausen i. Elz. Mitkämpfer der Kriege 1866, 1870/71 stellte er sich auch während des Weltkrieges wieder zur Verfügung; zuletzt war er Leiter der Lazarette in Mannheim.

E. Neustadt, 12. Sept. (Von der Presse.) Die hier seit Beginn d. J. erscheinende Tageszeitung der NSDAP, die „Feldberggrundschau“ wird, wie sie ihrer Verleserschaft dieser Tage mitteilen, am 1. Oktober d. J. ihr Erscheinen einstellen. Die „Feldberggrundschau“ wurde als Kopfblatt des „Schwarzwälder Tagblatt“ in Furtwangen gedruckt.

Kreis Lörrach.

Niederweiler, 13. Sept. (Tödlicher Sturz.) Im Verlaufe einer Auseinandersetzung in einer hiesigen Wirtschaft führte der Bahnsbedienstete E u a r d G u t m a n n beim hinteren Ausgang der Wirtschaft eine Treppe herunter. Am Montag früh stellten sich heftige Schmerzen ein; der herbeigerufene Arzt ordnete die Ueberführung des Verunglückten nach Freiburg an. Am Nachmittag ist dann Gutmann an den Folgen innerer Verletzungen, zu denen noch eine Lungenentzündung hinzutrat, gestorben. Im Zusammenhang mit dem Wirtschaftsstreit wurde der Landwirt Fritz Kyri von Niederweiler verhaftet.

Kreis Konstanz.

Büdingen bei Konstanz, 13. Sept. (Das Bein von der Drehschmähne abgerissen.) Ein junger Landwirt von hier kam beim Dreschen in den Garbeneinwurf der laufenden Drehschmähne, wobei ihm das eine Bein am Knie vollständig abgerissen wurde. Der Schwerverletzte wurde in das Krankenhaus Singen überführt.

Schadenfeuer durch fünfjähriges Kind.

Salmersheim bei Mosbach, 14. Sept. In der Scheune des Landwirts Georg K ü b l e r brach Feuer aus, das rasch auf die Scheuer des Bruders des Besitzers übergriff. Das Feuer fand in den Erntevorräten reichlich Nahrung, so daß die Scheunen bereits in hellen Flammen standen, als die Feuerwehr am Brandplatz erschien. Die Gebäude brannten bis auf die Grundmauern nieder. Die Feuerwehr mußte sich auf den Schutz der Nachbargebäude beschränken. Nach den bisherigen Feststellungen wurde der Brand durch ein fünfjähriges Kind verurteilt, das in einer der Scheuern mit Feuer spielte.

Märkte in Baden.

Bühl, 12. Sept. (Schweinemarkt.) Aufgeführt wurden 258 Ferkel und 15 Ferkelstschweine. Verkauf wurden 290 Ferkel und 12 Ferkelstschweine. Der niedrigste Preis für Ferkel war 18 RM., der mittlere Preis 20 RM., der höchste Preis 42 RM., für Ferkelstschweine war der niedrigste Preis 45 RM., der mittlere 50 RM., der höchste Preis 80 RM., das Paar.

Karlsruhe, 13. Sept. (Ferkelmarkt.) Der am Montag hier stattgefundene Ferkelmarkt war wieder sehr gut besucht. Im ganzen waren 92 Ferkel aufgeführt. Seinen Ausfall nahm der Markt am Sonntag nachmittag mit der Prämierung der Landessieger, der sich ein Wettbewerb der Reichsvereins Brombach angeschlossen. Bei der Prämierung am Montag wurde eine beachtliche Zahl von Züchtlern vorgeführt, die zeigten, daß die Ferkelzucht im Markgräberland auf hoher Stufe steht.

Offenburg, 13. Sept. (Großmarkt.) Weirische 10-22, Mirabellen 15 bis 16, Birnen 7-13, Äpfel 6-10, Erdäpfel 6-8 RM., Zinnsagen, 12 Sept. (Obstmarkt.) Äpfel 5-7, Birnen 7-14, Pfäumer (Kugelnatter) 4, Zwetschen 6-7, Weirische 15-18, Tomaten 4, Gurken 3 RM.

Weitere Abkühlung.

Eine große Zyklone, die am Dienstag über dem Nordatlantik herangezogen war, ist inzwischen erst vor Island angelangt. Ueber Mitteleuropa steigt andererseits der Luftdruck seit etwa 48 Stunden kräftig. Der über dem Festland liegende Hochdruckkern scheint deshalb wieder auf unsere Witterung stärkeren Einfluß zu gewinnen.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe.

Stationen	Luftdruck in Meereshöhe	Temperatur in °C	Windrichtung und Stärke	Wolkenlage	Wolkenhöhe in cm	Wetter
Breisfeld	—	15	18	13	—	Nebel
Königsstuhl	765.3	14	14	13	—	Nebel
Karlsruhe	766.3	17	20	16	—	bedeckt
Baden-Baden	766.4	17	21	16	—	bedeckt
Willingen	768.2	14	19	13	—	wolfl.
Bad-Bürzelheim	—	14	19	12	—	bedeckt
St. Blasien	767.4	17	22	16	—	bedeckt
Badenweiler	764.0	11	12	10	—	Nebel
Rebbergs	643.0	12	14	10	—	Nebel
Schallinshaus	664.0	12	14	10	—	Nebel

Wetterausblick für Donnerstag, den 16. September 1932: Morgennebel, am Tage zeitweise aufheiternd und höchstens vereinzelt noch leichter Regen. Temperaturen wenig verändert, meist schwache westliche Winde.

Wasserkant des Rheins. Badstut, 14. September, morgens 8 Uhr: 291 Jm., gef. 3 Jm. Badst. 14. September, morgens 6 Uhr: 291 Jm., gef. 3 Jm. Rheinweiler, 14. September, morgens 6 Uhr: 150 Jm., gef. 5 Jm., gef. 14. September, morgens 6 Uhr: 235 Jm., gef. 4 Jm. Maxau, 14. September, morgens 6 Uhr: 884 Jm., gef. 2 Jm. Mannheim, 14. September, morgens 6 Uhr: 292 Jm., gef. 3 Jm. Gaub, 14. September, morgens 6 Uhr: 162 Jm., gef. 5 Jm.

Wassertemperaturen heute früh 8 Uhr. Bodensee bei Konstanz 19 Grad. Rhein bei Karlsruhe 19 Grad. Karlsruhe-Rappentberg (Badebäder) 19 Grad.

Heilmunder - Schönheitsmunder.

Schönheitsmunder berset in großer Menge auch in Europa zu Hause und im Verein die der Ocker werden ihre verfeinerten Blüten an unsere Küste geschickt. Damocelis Virginia ist ihr botanischer Name. Seine Blüten sind wie nur noch in Italien und Nordamerika. Als Zierpflanze findet sie durch ihre wunderbaren Blütenfarben in der ganzen Welt bekannt geworden. Ihre und auch des Damocelisfranzösischen finden unmanierliche mediterrane Verwendung, und anerkannter Weise haben sie als das „Heilmunder“ bezeichnet. Die aus wunderbare anwachsenden Eigenschaften des Virginischen Zierstrauchs besteht in einer besonders wirksamen, wissenschaftlich erprobten Zusammenfassung mit anderen wertvollen Ingredienten, das von der Firma S u n a e r u. C o b b a r d t, gegründet 1873 Berlin, E. 14 herausgebrachte „Kosmet.“, Haut- und Gesichtswasser. Es ist in allen einschlägigen Geschäften zu haben.

Kleine Anzeigen aus Baden

Annahme bei sämtl. Agenturen der Badischen Presse. Erscheinungsweise jeden Mittwoch und Samstag. Anzeigenpreise: Jedes Wort 8 Pfg., zweizeiliges Ueberschriftwort 30 Pfg. Offert- u. Auskunftgebühren 25 Pfg.

Die obenstehenden ermäß. Anzeigenpreise haben nur für kleine Anzeigen von Privat- und bei Vorauszahlung der Inserationskosten Gültigkeit.

Offene Stellen

Nicht. Buchhalter oder Buchhalterin von anerkannter Bekanntheit für eine kleine Handelsfirma (Kaufmanns-Handel) mit einem laufenden Markt Interesseneinlage sofort gesucht. Offerten u. D 17390a an die Bad. Presse.

Vertreter(innen)

gesucht für den Vertrieb von Patenten eines zeitgemäßen Sparartikels auf eigene Rechnung u. für größere Bezirke in ganz Baden. Unter Dauerverdienst. Gehl. Offerten unt. D 17400a an die Bad. Presse.

Mädchen

das schon in gutem Hause gedient hat, selbstständig im Kochen u. Hausarb. (Wasche). Angebote mit Zeugnisabschriften unter Nr. D 17399a an die Badische Presse.

Mädchen

welch. gut lochen, bündel und etwas nähen kann. Mädchen nicht u. 25 Jahren, welche nur in ersten Häusern tätig waren, mit Landarbeit. Zeugnisse wollen sich melden. Stundensätze vorhanden. Offerten m. Bild unter D 17393a an die Bad. Presse.

Christliches, fleißiges Mädchen

das schon Wäsche get. hat, gekocht, Ang. unt. D 19018 an d. Bad. Pr.

Der Inhaber einer soliden, mittleren **Büchtereis- und Holzwarenfabrik** mit eigener Wasserkraft sucht als **Mitarbeiter(in)** geeignete Persönlichkeit mit ca. 15.000 RM. Interesseneinlage bei erstklassiger Arbeit. Solide Landhauswohnung etc. vorhanden. Ausführl. Angebote mit Adressen erbitte unter Nr. D 17418a an die Badische Presse.

Immobilien

Lebensmittelfabrik in guter Lage, wegen Krankheit sofort gegen bar zu verkaufen. Ertragsberichts 2800 Mark. Angebote unt. D 17402 an die Bad. Presse.

Stellengesuche

Tausch Wäcker und Konditor! Ich suche für meinen ersten Wäcker, Wäcker und Konditor, in beiden Fächern erstklassig, geübte, ebensolche Kraft auf sofort eine Stellungs. Am liebsten auswärtig. Angeb. unt. D 17406a an die Bad. Presse.

Stellengesuche

Tausch Wäcker und Konditor! Ich suche für meinen ersten Wäcker, Wäcker und Konditor, in beiden Fächern erstklassig, geübte, ebensolche Kraft auf sofort eine Stellungs. Am liebsten auswärtig. Angeb. unt. D 17406a an die Bad. Presse.

Stellengesuche

Christliches, fleißiges Mädchen das schon Wäsche get. hat, gekocht, Ang. unt. D 19018 an d. Bad. Pr.

Stellengesuche

Christliches, fleißiges Mädchen das schon Wäsche get. hat, gekocht, Ang. unt. D 19018 an d. Bad. Pr.

Stellengesuche

Christliches, fleißiges Mädchen das schon Wäsche get. hat, gekocht, Ang. unt. D 19018 an d. Bad. Pr.

Wer leiht

junger, fleißiger Handwerker 1000 RM. gegen sichere Sicherh. billige Verpfändung. Angebote mit Adressen erbitte unter Nr. D 17397a an die Badische Presse.

Wer leiht

5% Hypothek. Abzinsung. Offerten an Sobel, H. G. 6094 an die Bad. Presse. Gärtnerei, 219, Poststr. 11, Hauptpost.

Wer leiht

21 Jahre altes Mädchen sucht Stelle für sofort für Haushalt u. Bedienung. Gute Zeugnisse vorhanden. Angeb. unt. D 8968 an d. Bad. Pr.

Wer leiht

21 Jahre altes Mädchen sucht Stelle für sofort für Haushalt u. Bedienung. Gute Zeugnisse vorhanden. Angeb. unt. D 8968 an d. Bad. Pr.

Wer leiht

21 Jahre altes Mädchen sucht Stelle für sofort für Haushalt u. Bedienung. Gute Zeugnisse vorhanden. Angeb. unt. D 8968 an d. Bad. Pr.

Wer leiht

21 Jahre altes Mädchen sucht Stelle für sofort für Haushalt u. Bedienung. Gute Zeugnisse vorhanden. Angeb. unt. D 8968 an d. Bad. Pr.

Wer leiht

21 Jahre altes Mädchen sucht Stelle für sofort für Haushalt u. Bedienung. Gute Zeugnisse vorhanden. Angeb. unt. D 8968 an d. Bad. Pr.

Wer leiht

21 Jahre altes Mädchen sucht Stelle für sofort für Haushalt u. Bedienung. Gute Zeugnisse vorhanden. Angeb. unt. D 8968 an d. Bad. Pr.

Wer leiht

21 Jahre altes Mädchen sucht Stelle für sofort für Haushalt u. Bedienung. Gute Zeugnisse vorhanden. Angeb. unt. D 8968 an d. Bad. Pr.

Wer leiht

21 Jahre altes Mädchen sucht Stelle für sofort für Haushalt u. Bedienung. Gute Zeugnisse vorhanden. Angeb. unt. D 8968 an d. Bad. Pr.

Wer leiht

21 Jahre altes Mädchen sucht Stelle für sofort für Haushalt u. Bedienung. Gute Zeugnisse vorhanden. Angeb. unt. D 8968 an d. Bad. Pr.

Wer leiht

21 Jahre altes Mädchen sucht Stelle für sofort für Haushalt u. Bedienung. Gute Zeugnisse vorhanden. Angeb. unt. D 8968 an d. Bad. Pr.

Wer leiht

21 Jahre altes Mädchen sucht Stelle für sofort für Haushalt u. Bedienung. Gute Zeugnisse vorhanden. Angeb. unt. D 8968 an d. Bad. Pr.

Wer leiht

21 Jahre altes Mädchen sucht Stelle für sofort für Haushalt u. Bedienung. Gute Zeugnisse vorhanden. Angeb. unt. D 8968 an d. Bad. Pr.

Wer leiht

21 Jahre altes Mädchen sucht Stelle für sofort für Haushalt u. Bedienung. Gute Zeugnisse vorhanden. Angeb. unt. D 8968 an d. Bad. Pr.

Wer leiht

21 Jahre altes Mädchen sucht Stelle für sofort für Haushalt u. Bedienung. Gute Zeugnisse vorhanden. Angeb. unt. D 8968 an d. Bad. Pr.

Wer leiht

21 Jahre altes Mädchen sucht Stelle für sofort für Haushalt u. Bedienung. Gute Zeugnisse vorhanden. Angeb. unt. D 8968 an d. Bad. Pr.

Wer leiht

21 Jahre altes Mädchen sucht Stelle für sofort für Haushalt u. Bedienung. Gute Zeugnisse vorhanden. Angeb. unt. D 8968 an d. Bad. Pr.

Wer leiht

21 Jahre altes Mädchen sucht Stelle für sofort für Haushalt u. Bedienung. Gute Zeugnisse vorhanden. Angeb. unt. D 8968 an d. Bad. Pr.

Wer leiht

21 Jahre altes Mädchen sucht Stelle für sofort für Haushalt u. Bedienung. Gute Zeugnisse vorhanden. Angeb. unt. D 8968 an d. Bad. Pr.

Wer leiht

21 Jahre altes Mädchen sucht Stelle für sofort für Haushalt u. Bedienung. Gute Zeugnisse vorhanden. Angeb. unt. D 8968 an d. Bad. Pr.

Wer leiht

21 Jahre altes Mädchen sucht Stelle für sofort für Haushalt u. Bedienung. Gute Zeugnisse vorhanden. Angeb. unt. D 8968 an d. Bad. Pr.

Wer leiht

21 Jahre altes Mädchen sucht Stelle für sofort für Haushalt u. Bedienung. Gute Zeugnisse vorhanden. Angeb. unt. D 8968 an d. Bad. Pr.

Wer leiht

21 Jahre altes Mädchen sucht Stelle für sofort für Haushalt u. Bedienung. Gute Zeugnisse vorhanden. Angeb. unt. D 8968 an d. Bad. Pr.

Wer leiht

21 Jahre altes Mädchen sucht Stelle für sofort für Haushalt u. Bedienung. Gute Zeugnisse vorhanden. Angeb. unt. D 8968 an d. Bad. Pr.

Wer leiht

21 Jahre altes Mädchen sucht Stelle für sofort für Haushalt u. Bedienung. Gute Zeugnisse vorhanden. Angeb. unt. D 8968 an d. Bad. Pr.

Wer leiht

21 Jahre altes Mädchen sucht Stelle für sofort für Haushalt u. Bedienung. Gute Zeugnisse vorhanden. Angeb. unt. D 8968 an d. Bad. Pr.

Wer leiht

21 Jahre altes Mädchen sucht Stelle für sofort für Haushalt u. Bedienung. Gute Zeugnisse vorhanden. Angeb. unt. D 8968 an d. Bad. Pr.

Wer leiht

21 Jahre altes Mädchen sucht Stelle für sofort für Haushalt u. Bedienung. Gute Zeugnisse vorhanden. Angeb. unt. D 8968 an d. Bad. Pr.

Wer leiht

21 Jahre altes Mädchen sucht Stelle für sofort für Haushalt u. Bedienung. Gute Zeugnisse vorhanden. Angeb. unt. D 8968 an d. Bad. Pr.

Wer leiht

21 Jahre altes Mädchen sucht Stelle für sofort für Haushalt u. Bedienung. Gute Zeugnisse vorhanden. Angeb. unt. D 8968 an d. Bad. Pr.

Wer leiht

21 Jahre altes Mädchen sucht Stelle für sofort für Haushalt u. Bedienung. Gute Zeugnisse vorhanden. Angeb. unt. D 8968 an d. Bad. Pr.

Wer leiht

21 Jahre altes Mädchen sucht Stelle für sofort für Haushalt u. Bedienung. Gute Zeugnisse vorhanden. Angeb. unt. D 8968 an d. Bad. Pr.

Wer leiht

21 Jahre altes Mädchen sucht Stelle für sofort für Haushalt u. Bedienung. Gute Zeugnisse vorhanden. Angeb. unt. D 8968 an d. Bad. Pr.

Wer leiht

21 Jahre altes Mädchen sucht Stelle für sofort für Haushalt u. Bedienung. Gute Zeugnisse vorhanden. Angeb. unt. D 8968 an d. Bad. Pr.

Wer leiht

21 Jahre altes Mädchen sucht Stelle für sofort für Haushalt u. Bedienung. Gute Zeugnisse vorhanden. Angeb. unt. D 8968 an d. Bad. Pr.

Wer leiht

21 Jahre altes Mädchen sucht Stelle für sofort für Haushalt u. Bedienung. Gute Zeugnisse vorhanden. Angeb. unt. D 8968 an d. Bad. Pr.

Wer leiht

21 Jahre altes Mädchen sucht Stelle für sofort für Haushalt u. Bedienung. Gute Zeugnisse vorhanden. Angeb. unt. D 8968 an d. Bad. Pr.

Wer leiht

21 Jahre altes Mädchen sucht Stelle für sofort für Haushalt u. Bedienung. Gute Zeugnisse vorhanden. Angeb. unt. D 8968 an d. Bad. Pr.

Wer leiht

21 Jahre altes Mädchen sucht Stelle für sofort für Haushalt u. Bedienung. Gute Zeugnisse vorhanden. Angeb. unt. D 8968 an d. Bad. Pr.

Wer leiht

21 Jahre altes Mädchen sucht Stelle für sofort für Haushalt u. Bedienung. Gute Zeugnisse vorhanden. Angeb. unt. D 8968 an d. Bad. Pr.

Wer leiht

21 Jahre altes Mädchen sucht Stelle für sofort für Haushalt u. Bedienung. Gute Zeugnisse vorhanden. Angeb. unt. D 8968 an d. Bad. Pr.

Wer leiht

21 Jahre altes Mädchen sucht Stelle für sofort für Haushalt u. Bedienung. Gute Zeugnisse vorhanden. Angeb. unt. D 8968 an d. Bad. Pr.

Wer leiht

21 Jahre altes Mädchen sucht Stelle für sofort für Haushalt u. Bedienung. Gute Zeugnisse vorhanden. Angeb. unt. D 8968 an d. Bad. Pr.

Wer leiht

21 Jahre altes Mädchen sucht Stelle für sofort für Haushalt u. Bedienung. Gute Zeugnisse vorhanden. Angeb. unt. D 8968 an d. Bad. Pr.

Wer leiht

21 Jahre altes Mädchen sucht Stelle für sofort für Haushalt u. Bedienung. Gute Zeugnisse vorhanden. Angeb. unt. D 8968 an d. Bad. Pr.

Wer leiht

21 Jahre altes Mädchen sucht Stelle für sofort für Haushalt u. Bedienung. Gute Zeugnisse vorhanden. Angeb. unt. D 8968 an d. Bad. Pr.

Wer leiht

21 Jahre altes Mädchen sucht Stelle für sofort für Haushalt u. Bedienung. Gute Zeugnisse vorhanden. Angeb. unt. D 8968 an d. Bad. Pr.

Wer leiht

Die Frau vom Dach der Welt

ROMAN VON PETER RUNGE

Megaphone schrien es über Ballstreck, Leuchtschriften brannten es in den Londoner Nebel. Die Zeitungsförderer der ganzen Welt verkündeten es. Witten in die grauen Altagstrassen dieser Welt hinein: „Tippmadel fliegt übers Dach der Welt.“

Auf den nassen Stufen der Berliner Untergrundbahn; auf dem ruffigen Apparat der Wiener Stadtbahnpertrons; wie im Staube der Butarefiter Corlostrassen flatterten, lebten, zerknüllten sich Bilder eines lachenden, blonden Mädchens mit etwas strähnigem, zerzaustem Haar über der Leberjade: Effi Bollin, die kleine Wiener Stenotypistin — Effi Bollin, die Asienfliegerin.

Seber Schulbus in deutschen Ländern hätte es genauestens erklären können: Effi Bollin, 23 Jahre alt, Wienerin, bis vor wenigen Monaten Stenotypistin, hatte vom mühsam erparten Geld einen Pilotenkursus absolviert und dann das Preisauschreiben der Motorenwerte Liebner & Mader in Wien gewonnen. Effi Bollin sollte die erste, einflügelige Kleinmaschine mit dem Diesel-Motorentrieb neuer Erfindung über das sagenhafte Kamir, das sogenannte Dach der Welt, und die Wüsten Asiens von Wien nach Peking führen.

Seber Reporter zwischen Newyork und Tokio wie zwischen Stockholm und Rom, jagte seit zwei Wochen nach sensationellen Einzelheiten, jede Zeitung berichtet von den ungeheuren Schwierigkeiten und Gefahren des Unternehmens, jeder Bartetagent und Journalist erzählte sich über Effi Bollin, weil sie nicht aufzutreten, sich nicht zeigen wollte. Man erfuhr daher nur, was eifrige Zeitungsvertreter ausgegraben hatten: Effis Vater war als attiner Major dem Kriege gefallen. Ihre fränkische Mutter überlebte die Entbehrungen der Inflation nicht. Effi wurde in einem Institut für Kriegerverwundete erzogen und wurde Stenotypistin. Aber es zog sie zum Sport, besonders zur Fliegerei. Ein früherer Kamerad ihres Vaters, der Leiter einer Fliegerschule, verschaffte ihr eine Ermächtigung. So konnte sie sich von abgelpartem Gelde — Effi verzögerte damals auf alle anderen Vergnügungen eines jungen Mädchens ihrer Zeit — den Pilotenkursus absolvieren. Das Preisauschreiben der Liebnerwerke — die beste Fliegerin im neuesten Einflügel-Flieger — gewann sie drei Monate nach dieser Pilotenprüfung und damit gewann das fliegende Tippmadel die Sympathien der ganzen Welt.

Vor dem J. H. F. K. — Internationalen Herren-Flieger-Klub in Wien reichten sich die eleganten Sportmodelle erster Auto-

marken. Der Mittagsummel ebte durch den lauen Mittag die Ringstraße hinab. Drei Herren traten aus dem Portal des Klubs. Peger und etwas vornübergebeugt, mit der sicheren saloppen Eleganz des englischen Sportmannes der weltbekannte Flieger Major Rondale, neben ihm das markante Gesicht mit den harten, mageren Zügen des Asienforschers Ralph Werden und hinter ihnen wohlbeleibt, rosig, im letzten Londoner Sportflanel über pastellfarbener Wäsche — Fred Liebner, der Klubmann und Gastgeber.

Durch die Kärntnerstraße vom Zeitungsviertel her trampelten, radelten, schrien die Zeitungsjungen die Mittagsausgabe aus. Effi Bollin überflog Karpaten! ... Post abgeworfen! Effi Bollin! ... Effi Bollin! ...

Fred Liebner winkte einem der Jungen, und gleichzeitig griffen drei Hände nach dem druckfeuchten Blatt. Einen Augenblick Stoden, lächelnde Entschuldigung — es war doch etwas peinlich — ein weltberühmter Gelehrter, ein weltbekannter Flieger und der Sohn der Liebnerwerke rissen sich um ein Zeitungsblatt, weil darauf in großen schwarzen Lettern der Name eines kleinen Mädchens stand!

Fred Liebner, dessen Hauptbeschäftigung im Studium englischer Klubhitten bestand, errödete sogar ein wenig: „Lohnt sich eigentlich nicht ... haben doch neueste Telegramme im Klub!“

Rondale schmunzelte: „Surely, — but Kellame von diesem kleinen Mädchen is very interesting!“

Major Rondale machte seinem Freunde Fred gerne die Freude, schlecht deutsch zu sprechen. Es gab zwar Leute, die behaupteten, daß Arthur Rondale sogar Schifferplatt ebenso geläufig war wie Hochdeutsch — wenn es sich um ein neues Verfahren der Flugzeugindustrie, oder um einen neuen Motor handelte. Es gab sogar Leute, die behaupteten, ihn während des Krieges in der Nähe deutscher Heeresflugplätze gesehen zu haben. Aber das lag sehr weit zurück, und schließlich — wenn ein Gentleman in geheimem Auftrage in ein feindliches Land ging — so war das auch nur ehrenwerter Sport.

Major Arthur Rondale stand im Sonnenschein der Wiener Ringstraße, bohrte die Fäuste in die ausgelegten Taschen seines Sportjackets und schmunzelte: „Fred, du sollst nicht immer rot werden, wenn von dieser kleinen Effi geredet wird.“ Er zwinkerte spöttisch: „Kein Klubmann in Ball-Mall wird rot.“

Fred Liebner ereiferte sich: „Es ist besonders häßlich von dir, Rondale, meine Bestrebungen, englische Klubhitten in diesem Lande einzuführen, lächerlich zu machen. Du weißt doch außerdem, was für unsere Fabrik von diesem Flug abhängt.“

Rondale nickte fast betrübt: „So ist es, — einfacher wär's gewesen, meinen Freunden Motor und Patent zu verkaufen, statt kleine Mädchen über das Dach der Welt jagen.“

Fred veruchte hochmütig-verhöhlend zu erwidern: „Kellame! Ralph Werden hatte sich in den Zeitungsbericht vertieft, jetzt reichte er das Blatt Fred Liebner hinüber: „Ja, Kellame ist es — aber unverantwortlich!“

Fred jubte auf: „Na, erlauben Sie mal — Sie sind doch gerade zur Begutachtung der Route von unserer Firma geholt worden?“ Werden jubte die Schultern: „... und habe gesagt, daß das

Dach der Welt und die Wüste Gobi kein Versuchsfeld für Büromädchen ist.“

Fred Liebner liebte keine Debatten, er fand sie erstens beschwerlich — und zweitens eines Gentleman unwürdig. Besonders dieser Werden mit seiner ewigen Genauigkeit und Nachdenklichkeit fiel ihm auf die Nerven. Nicht einmal Whisky trank der Mann, sondern bloß Sodawasser! Fred winkte seinem Chauffeur; die große, in den Farben eines bekannten Londoner Klubs gehaltene Limousine fuhr vor: „Robin darf ich Sie bringen, meine Herren? Ich muß leider zur Fabrik!“

Rondale und Werden dankten. Langsam schlenderten sie nebeneinander die Ringstraße hinauf. Sie schwiegen. Erst am Maria-Theresien-Denkmal, wo das helle Grün im breiteren Sonnenplateau sich erweiterte, blieben sie stehen, und Werden sagte, als beantwortete er eine unausgesprochene Frage des anderen: „Ja, öftlich vom Dach der Welt gibt es viele Dinge, die noch unbekannt sind. Man findet schwer ein kleines Mädchen. ... Und vielleicht noch schwerer einen neu konstruierten Motor!“

Rondale lachte: „Ich habe ziemlich viel Wüstenflüge gemacht — man muß aufpassen ... und tanzen.“

Ralph Werden lächelte: „Ja, lieber Major. Da wäre es natürlich schon wichtig, genau zu wissen, wie dieser Dielelektromotor konstruiert ist, daß er mit komprimiertem Brennstoff, dessen Unterbringung wenig Raum benötigt, gespeist werden kann — es wäre doch wirklich interessant, das zu wissen. Nicht?“

Major Rondale wippte lässig auf den Fußspitzen: „Sicher, sicher, sehr interessant. Wichtig für die Wissenschaft! Wir werden es ja bald in den Fachzeitschriften sehen. Ich glaube auch, daß wir solche Motoren kaufen werden.“

Werden blühte ihn scharf an: „Seltsam daß die Patentverhandlungen mit England und Amerika sich nun schon so lange hinziehen!“

Rondale sah einen Bekannten entdeckt zu haben. Er blühte angekrengelt in die vorüberflutende Menge und hob sogar grüßend die Hand: „... und was die Patente angeht, Mr. Werden, glauben Sie, daß unsere Leute nicht auch erfinden können?“

Ralph Werden blühte der hageren, etwas vornübergebeugten Gestalt des Majors nach, und es lag viel ehrliebe Gejornis in seiner Stimme, als er vor sich hinbrumnte: „Erfinden? ... Hoffentlich wird man nicht ... suchen müssen!“

II.
Ueber der Calea Victoriei in Butareff lag flimmernde Sonne, auf den schmalen Gassen, die die Corlostrasse säumten, fluteten Sprachen und Rassen durcheinander. Belle Pariser Toiletten, große offene Kolls Royce, stampfend trabende arabische Pferde. Und überall fast dasselbe Gespräch — lächelnd, spöttisch, anerkennend — Effi Bollin! Die Gesellschaft von Butareff lehrte vom Flugplatz zurück, wo man sich das fliegende „Tippmadel“ angesehen hatte. Wie man abends den russischen Balletten im Nationaltheater oder den berühmten Musikclown im Zirkus begutachten würde. Man war dabei gewesen!

(Fortsetzung folgt.)

Amtliche Anzeigen

Grundstücks-Zwangsversteigerung.

Das unterzeichnete Notariat versteigert am: Freitag, den 23. September 1932, vormittags 9 Uhr.

In seinen Diensträumen, Rathaus Karlsruhe, östlicher Eingang, Zimmer Nr. 15, folgendes Grundstück:

Gemarkung Karlsruhe, Grundbuch Band 228 Blatt 5, Lab. Nr. 4680; 5 ar 37 qm Dreieck — Staatsstraße 2c —

Darauf steht:

- ein dreistöckiges Wohnhaus mit Schienenteller und Kellern,
- ein vierstöckiger Treppenhauseinbau mit Schienenteller,
- ein zweistöckiger Kleintierstall,
- ein einstöckiger Schuppen,
- ein zweistöckiger Duerbau ohne Keller, Stallung,
- ein zweistöckiger Seitenbau links mit Büro und Waschküche, oben Wohnung,
- ein zweistöckiger Seitenbau, darüber Dausloch.

Schätzungswert ohne Zubehör 39 000 RM. Schätzungswert mit Zubehör 39 116 RM. Karlsruhe, den 9. September 1932. Notariat Karlsruhe 6 (Rathaus) — als Vollstreckungsamt. (19616)

Grundstücks-Zwangsversteigerung.

Das unterzeichnete Notariat versteigert am: Montag, den 26. September 1932, vormittags 9 Uhr.

In seinen Diensträumen, Rathaus Karlsruhe, östl. Eingang, Zimmer Nr. 15, das folgende Grundstück der Gemarkung Karlsruhe:

Grundbuchbeschreibung: Grundbuch Band 41 Blatt 13; Lab. Nr. 517; 9 ar 11 qm Dreieck — Weidengasse 9

Darauf steht:

- ein dreistöckiges Wohnhaus mit gewölbtem Keller,
- ein dreistöckiger Anbau (Wohnhaus) mit gewölbtem Keller und Gangbau,
- ein einstöckiger Duerbau (Wohnhaus) mit Schienenteller und Autoballe,
- eine einstöckige Autoballe, ohne Keller,
- ein einstöckiges Hintergebäude mit Waschküche und Aborten,
- eine einstöckige Waschküche an c) angebaut. Schätzungswert ohne Zubehör 101 000 RM. Schätzungswert mit Zubehör 108 700 RM. Karlsruhe, den 12. September 1932. Notariat Karlsruhe 6 (Rathaus) — als Vollstreckungsamt. (19615)

Jagd-Versteigerung.

Die Gemeinde Unsburt versteigert am Montag, den 26. d. M., nachmittags um 2 1/2 Uhr im Rathaus in Unsburt die Auzsburg ihrer ca. 450 ha großen Feld- und Waldgrund auf die Dauer von 6 Jahren, wozu Liebhaber eingeladen werden. Die Versteigerungsbedingungen liegen im Rathaus hier auf.

Als Bieter werden nur solche Personen zugelassen, die im Besitze eines Jagdpasses sind oder durch schriftliches Zeugnis des Bezirksamts nachweisen können, daß gegen die Erlangung eines Jagdpasses kein Bedenken vorliegt.

Der Jagdbesitz liegt eine halbe Meile von der Bahnstation. (17492a)

Unsburt, den 13. September 1932. Das Bürgermeisteramt. Kronf.

Das bad. Jagdgesetz

neueste, amtliche Ausgabe, nebst Vollzugsverordnung zum Jagdgesetz, Dienstweisung für Jagdbesitzer, Dienstweisung für Jagdbesitznehmer u. den einschlässigen reichs- u. landesrechtlichen Bestimmungen.

Verlag F. Thiergarten, Karlsruhe i. B. Buch- und Kunstdruckerei. Gede Lammitz, u. Birkel, Bernward 4050-54.



Was modern ist

zeigen wir in unserer Herbst-Ausstellung in unserem Salon und Verkaufsräumen. Als besondere Ueberraschung bringen wir Kleider und Mäntel der letzten tonangebenden Moderichtung zu besonders billigen Preisen.

Wir erwarten Ihren unverbinlichen Besuch

Sandauer

Verlag F. Thiergarten, Karlsruhe i. B. Buch- und Kunstdruckerei. Gede Lammitz, u. Birkel, Bernward 4050-54.

Zwangs-Versteigerungen

Zwangsversteigerung. Donnerstag, den 15. Sept. 1932, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, Hauptlot, Serrenstr. 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsamt öffentlich versteigern: Verschiedene Möbelstücke, 2 Klaviere, 1 Bücherregal, 1 Tischuhr u. d. mehr.

Mr. Frei und Stelle mit Bekanntheit im Versteigerungsamt:

- 1 Britischenwagen u. 3 Sanowagen,
- ein größerer Posten Galtwirtschaftsgeräth,
- ein große Posten Baumaterialien.

Karlsruhe, 14. 9. 32. Hinterherster. Gerichtsvollzieh. Amm. (19623)

Zwangsversteigerung. Donnerstag, den 15. September 1932, nachmittags 2 Uhr, werde ich an Ort und Stelle, nähere Bekanntheit im Hauptlot, in Karlsruhe, Serrenstr. Nr. 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsamt öffentlich versteigern:

1 Klavier, 2 Möbelwagen, 1 Sofa und 2 Sessel, 1 Kreislage, 1 Anbau, 1 Möbelrolle und 1 Sofa mit Formol, Bekanntheit im Hauptlot, in Karlsruhe, 13. 9. 32. Karl Amber, Gerichtsvollzieher.

Verschiedenes

Damenmäntel u. Kostüme werden angefertigt, erstl. Schnittdarbeit bei billiger Berechnung. Karlsruherstr. 65, II.

Pelzwaren aller Art werden fachgem. u. bill. umgearb. Nebenstr. 10, III. I.

Matratzen, Chaiselongues, Spottbillig aufarbeiten, Offerten unter 8 872 an die Bad. Presse.

Wer nimmt Schlafzimmer mit nach Zinsen u. 8 2 Zinsen, unt. 8 6142/19641 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Unterricht

Masch.-Schreiben Einheits-Kurzschritt Buchführung usw. Kursbeg. Anfang Okt. Handelsschule Merkur Karstr. 13, Tel. 2018

Heiratsgesuche Tel. Mitte 30, wünscht Herrn zwecks Heirat in sich. Zerstung, kenn. zu lernen. Briefe. unt. 8 9028 an B. Presse.



Viel Glück zum ersten Preis!
Ein Musikdirektor im Saargebiet hat ihn gewonnen. Millionen Kraftfahrer in aller Welt waren zur Abstimmung geladen. Und das Ergebnis? **Zuverlässigkeit im Alltagsgebrauch** ist das Wichtigste an der Zündkerze. Glänzend bewährt hat sich die neue **BOSCH-Kerze mit Pyranit-Stein**



Fachmännischer Einbau und rasche Hilfe durch den **Bosch-Dienst Karrer & Barth** Philippstr. 19 KARLSRUHE Telefon 5980

An- und Verkäufe von Kraftwagen und Motorrädern

Dürkopplimousine

überholt, verfertigt bis November; wegen Beschaffung eines härteren Waagens überholt günstig zu verkaufen. Angebote an das Staatliche Vernehmamt — Schloßweil.

zu verkaufen Motorrad 500 ccm, DSB, Doppelauspuff, Mod. 1931, (Schloßweil) über 100 km, zu verkaufen, Ströbstraße 3, II.

Heiratsgesuche Motorrad fahrbereit, zu verkaufen, Preis bis 150 RM, 25. M. Rest in 15. M. Wochentagen. Angeb. unt. 8 6121 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Klein-Auto (Renault) 3/12 PS, zu verkaufen, Körnerstr. 9, Bresse Fil. Hauptpost.

Gardinen - Schulz Gardinen - Spezialhaus Waldstr. 33, gegenüb. d. Colosseum ist immer da mit großer Auswahl mit Neuheiten bei billigen Preisen **Kommen Sie** Sie finden stets Passendes Bitte besichtigen Sie die Schaufenster

